

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkassette Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 33 327



Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingießhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtswitz, Schmilla, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmönl. ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele
Verantwortlich: R. Rohrlapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gepaltene 35 mm breite, Petitzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Rückung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 287

Bad Schandau, Freitag, den 9. Dezember 1927

71. Jahrgang

Ausprache Stresemann—Chamberlain Deutsche Fragen in Genf.

Die Danziger Angelegenheiten.
Der Donnerstag brachte in Genf keine besonderen Ereignisse, da der Völkerbundrat gezwungen war, in den öffentlichen Verhandlungen eine Pause eintreten zu lassen. Es hatte sich nämlich so reichliches Material angehäuft, daß dieses zunächst im einzelnen bearbeitet werden muß, um verhandlungsfähig zu werden.

Dr. Stresemann hat Donnerstag dem englischen Außenminister Chamberlain im Hotel Beau Rivage einen Besuch abgestattet. Dies ist das erste persönliche Zusammentreffen zwischen Dr. Stresemann und Chamberlain, die sich bisher nur in den offiziellen Sitzungen des Rates sowie bei der Fünfmächtebesprechung getroffen hatten.

Die Zusammenkunft gab den beiden Staatsmännern dem Vernehmen nach die Möglichkeit zu einer gründlichen Aussprache über die Ereignisse der letzten Zeit und über die bisherigen Ergebnisse der Ratstagung. Alle wichtigen Fragen dürften im Verlaufe der Unterredung zur Sprache gekommen sein, woraus sich wahrscheinlich ohne weiteres eine Erörterung des Verhältnisses der beiden Mächte sowie des übrigen Europas zu Sowjetrußland ergab.

Genf, 8. Dezember. Ueber die heutige Unterredung zwischen Stresemann und Chamberlain verläutet von gut informierter Seite, daß hierbei eine Reihe von bedeutungsvollen Fragen berührt worden seien, die über die gegenwärtig im Rahmen des Völkerbundesrates behandelten Fragen weit hinausgingen. Es seien u. a. auch die Auswirkungen des Locarno-Paktes sowie insbesondere die Gestaltung der gegenwärtigen Beziehungen zwischen England, Frankreich und Deutschland eingehend erörtert worden. Sowohl von der englischen als auch von der deutschen Delegation wird es gegenwärtig abgesehen, irgendwelche Erklärungen über den Verlauf der Unterredung abzugeben.

Oberschlesien und Danzig.

Staatssekretär von Schubert und Staatssekretär Weismann haben dem polnischen Außenminister Jaleski einen Besuch abgestattet. Bei dieser letzteren Zusammenkunft hat man über die oberschlesische Schulfrage verhandelt. Überhaupt rücken die unmittelbar deutschen Angelegenheiten jetzt mehr in den Vordergrund. So war der schlesische Schulkonflikt bereits auf das Programm der nächsten öffentlichen Sitzung gesetzt. Ferner sollten die beiden Danziger Fragen über die Souveränität Danzigs auf der Westplatte und den Anlegestellen zur Überwinterung polnischer Kriegsschiffe behandelt werden. In der Frage der Westplatte sind trotz des Danziger günstigen Berichts der juristischen Sachverständigen Schwierigkeiten entstanden, wegen deren die Einholung eines Gutachtens beim Internationalen Ständigen Gerichtshof im Haag notwendig werden wird.

Ein Oberschlesien-Appell Dr. Stresemanns an den Völkerbund.

Genf, 8. Dezember. In der heutigen öffentlichen Nachmittagsitzung des Völkerbundesrates erklärte Reichsaußenminister Dr. Stresemann zu der oberschlesischen Schulfrage, die Reichsregierung beabsichtige, an den internationalen Haager Schiedsgerichtshof zu appellieren, um eine endgültige Interpretation der Bestimmungen der Genfer Minderheitenkonvention herbeizuführen, die die Grundlage der Entscheidung des Völkerbundesrates vom März d. J. über den Besuch der Minderheitenschule in Oberschlesien bilden. Er beantragte, der Rat möge beschließen, die Entscheidung des Haager Schiedsgerichtshofes sodann als endgültige Regelung über die von der polnischen Regierung geforderte Prüfung der Schulkinder des Schuljahres 1927/28 für den Besuch der Minderheitenschulen anzuerkennen. Auf Vorschlag des Präsidenten beschloß sodann der Rat einstimmig, von der Erklärung Dr. Stresemanns Kenntnis zu nehmen und die endgültige Entscheidung über den Schulbesuch der Kinder des Schuljahres 1927/28 von der Entscheidung des Haager Schiedsgerichtshofes abhängig zu machen. In der Debatte wies Dr. Stresemann ausdrücklich darauf hin, daß der Märzbeschluss des Rates eine Einzelregelung für einen außergewöhnlichen Fall bedeute, der in keiner Weise die in der Genfer Minderheitenkonvention festgelegten Grundsätze berühre.

Erneute Verschleppung einer Danziger Frage in Genf.

Genf, 8. Dezember. Der Völkerbundrat behandelte heute in seiner öffentlichen Nachmittagsitzung die Frage des polnischen Anlegestellens in Danzig. Auf Antrag des Berichterstatters, des holländischen Delegierten Willegas, wurde beschlossen, Polen und Danzig noch einmal zu unmittelbaren Verhandlungen unter dem Vorsitz des Völkerbundkommissars und unter Mitwirkung des

Präsidenten des Hafenausschusses aufzufordern, um dann zu einem endgültigen Abkommen über die Regelung des polnischen Anlegestellens in Danzig zu gelangen. Sollten die beiden Parteien bis vier Wochen vor Eröffnung der nächsten Ratstagung zu keiner Vereinbarung gelangen, so soll der Vorsitzende des Marine-Unterausschusses des Völkerbundes zwei Sachverständige bezeichnen, die sich nach Danzig begeben, um dann dem Rat Vorschläge für eine Regelung unterbreiten zu können.

Auch die Westplattenfrage vertagt.

Genf, 8. Dezember. Der Völkerbundrat behandelte in seiner heutigen Nachmittagsitzung die Frage der polnischen Exterritorialität auf der Westplatte. Dem Rat lag ein Rechtsgutachten der beiden Juristen Cecil Hurst und Pilotti vor, in dem die Souveränität Danzigs auf der Westplatte anerkannt und die Zulassung der Danziger Kontrollbehörden auf der Westplatte gefordert wird. Der polnische Delegierte für diese Frage im Völkerbundsrat, der Danziger Kommissar Straßburger, beantragte dagegen Einholung eines Rechtsgutachtens des Haager Schiedsgerichtshofes und lehnte das Gutachten der Juristen als im Widerspruch mit den polnischen Wünschen stehend ab. Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Senatspräsident Sahn erklärten beide, das Rechtsgutachten uneingeschränkt anzunehmen. Dr. Stresemann teilte jedoch mit, daß er gegen den von Polen beantragten Appell an das Haager Schiedsgericht keinen Widerspruch erheben werde. Auf den nachdrücklichen Hinweis des englischen Außenministers Chamberlain, der Völkerbundrat habe auf der Septembertagung bereits beschlossen, das damals eingeforderte Rechtsgutachten der Juristen als Basis für seine Entscheidung zu nehmen, stellte der polnische Delegierte einen neuen Antrag. Er erklärte sich bereit, mit Danzig unter Hinzuziehung von Sachverständigen in neue Verhandlungen unter dem Vorsitz des Völkerbundkommissars einzutreten, um zu einer praktischen Regelung der Westplattenfrage zu gelangen. Hierauf schlug Briand vor, eine Kommission einzusetzen, die auf der Grundlage des Rechtsgutachtens der Juristen Vorschläge ausarbeiten soll, die dann als Basis für die direkten Verhandlungen zwischen Danzig und Polen dienen sollen. Der Rat beschloß sodann, den Berichterstatter Willegas zu beauftragen, unter Heranziehung der beiden Parteien und des Völkerbundkommissars, sowie einiger Sachverständiger sofort einen Entschließungsentwurf auszuarbeiten, der dem Rat auf einer der nächsten Sitzungen der gegenwärtigen Session vorgelegt werden soll und der die Aufnahme direkter Verhandlungen zwischen Danzig und Polen zur endgültigen Regelung der Westplattenfrage vorsieht. Die dem Vorschlag soll das Rechtsgutachten als Basis dienen.

Litauisch-polnische Einigung?

Genf, 8. Dezember. Im Anschluß an die öffentliche Sitzung des Rates fand eine nichtöffentliche Sitzung statt, die diesmal einen außergewöhnlich geheimen Charakter trug. An der Sitzung, die beim Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond stattfand, nahmen lediglich die 14 Ratsmitglieder und der Generalsekretär teil unter Ausschluß sämtlicher übrigen Delegierten, jedoch wurde der litauische Ministerpräsident Wolde-maras zu der Sitzung hinzugezogen. Ueber den Inhalt dieser Unterredung wird lediglich mitgeteilt, es sei über den Fortgang der Verhandlungen zur Regelung des polnisch-litauischen Konfliktes beraten worden. Der polnische Außenminister und der litauische Ministerpräsident hätten Erklärungen abgegeben, die für den Fortgang der Verhandlungen als zufriedenstellend anzusehen sind. Die weiteren Verhandlungen würden jetzt von dem Eintreffen des Marshalls Pilsudski abhängen. Es sei nicht damit zu rechnen, daß die Verhandlungen des Rates am Sonnabend zu Ende gingen.

Vor einer ausführlichen Unterredung Dr. Stresemann—Pilsudski?

Genf, 8. Dezember. In sämtlichen Delegationenkreisen sieht man dem morgen erfolgenden Eintreffen des Marshalls Pilsudski mit großer Spannung und Interesse entgegen. Es steht noch nicht fest, ob Pilsudski Polen im Völkerbundsrat vertritt und an den Ratsversammlungen teilnehmen wird, jedoch ist damit zu rechnen, daß Pilsudski eine persönliche Fühlungnahme mit den Hauptdelegierten aufnehmen und voraussichtlich auch mit Dr. Stresemann zusammentreffen wird. Man dürfte in der Annahme nicht fehlgehen, daß hierbei der gesamte Fragenkomplex der deutsch-polnischen Beziehungen und insbesondere auch die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen eingehend erörtert werden.

Baron Goto

erstreckt eine russisch-japanisch-deutsche Annäherung.
Tokio. Baron Goto teilte, wie aus Charbin gemeldet wird, gelegentlich seiner Durchreise der Presse mit, daß er sich in privater Gemeinschaft nach Rußland begeben. Seine Absicht sei, eine engere Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Rußland und Japan herbeizuführen. Es sei möglich, daß er auch Deutschland besuchen werde. In Moskau beabsichtigt Baron Goto, sich etwa drei Wochen aufzuhalten.

Für eilige Leser.

* Der vom Reichsarbeitsminister ernannte Schlichter, Oberlandesgerichtsrat Dr. Zöten, hat die Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung des Lohnkampfes in der Eisenindustrie auf Sonnabendvormittag anberaumt.

* Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird auf Einladung der Stadt Königsberg am 16. d. M. Königsberg besuchen. Die Stadt wird zu Ehren Dr. Stresemanns einen Empfangsabend geben.

* Aus Tremona und Bologna werden heftige Wolkenbrüche gemeldet, die nicht unerheblichen Materialschaden und Verkehrsstörungen hervorgerufen haben. Ähnliche Meldungen kommen aus Südtirol und Sizilien. Bei Messina ist infolge der Regengüsse ein Erdbeben eingetreten, bei dem auch mehrere Personen ums Leben gekommen sind.

* Wie aus Mexiko gemeldet wird, gehen dort Gerüchte um, die davon wissen wollen, daß Präsident Calles den zur panamerikanischen Konferenz kommenden Präsidenten Coolidge einladen will, mit ihm in Veracruz oder Tampico zusammenzutreffen.

Die Vereinigten Staaten in Lateinamerika.

Von Dr. Fred Fuller—Chicago.

Der Krieg, der fast alle Beteiligten zum Vorteil der internationalen Hochfinanz und der Vereinigten Staaten verarmen ließ, hat auch auf die Handelsentwicklung in Lateinamerika wesentlichen Einfluß ausgeübt. Dieses Staatsgebiet, das vorher in wirtschaftlicher Beziehung sehr von Europa abhing, ist in erstaunlich kurzer Zeit dem Handel Nordamerikas erschlossen worden. Die Mittelsmänner der Wallstreet haben von Norden kommend erst Mittelamerika und dann den nördlichen Teil Südamerikas mit einem dichten Netz wirtschaftlicher Unternehmungen überzogen, und Ausfuhr wie Einfuhr der Gebiete zwischen den Wendekreisen dem nordamerikanischen Kapital dienstbar gemacht.

Mexiko hat die Gefahr zuerst erkannt und seine feindselige Haltung gegenüber Washington ist fast ausschließlich auf die Furcht vor der völligen Abhängigkeit von Wallstreet zurückzuführen. Die anderen mittelamerikanischen Staaten sind von der nordamerikanischen Wirtschaft erobert worden, doch spielt hier Deutschland noch eine Rolle als Lieferant. Ueberhaupt würden alle Mittelamerikaner mit Freunden sich von den Vereinigten Staaten wirtschaftlich unabhängig machen, wenn ihnen nur Europa einen genügenden Ersatz als Warenaustauschgebiet und als Unternehmer bieten könnte.

Anders liegen die Verhältnisse in Peru. Hier hat der Staatspräsident Leguia erklärt, daß die Entwicklung des Landes nur mit Hilfe nordamerikanischen Kapitals und der damit verbundenen nordamerikanischen Technik möglich sei. So stehen auch hier die Vereinigten Staaten in Einfuhr und Ausfuhr an erster Stelle. — Ähnlich verhält es sich mit dem Handel in Bolivien. Auch hier ist Nordamerika der größte Lieferant, und nur als Abnehmer bolivianischer Erzeugnisse muß es den Vorrang an England abtreten.

Brasilien unterliegt ganz dem nordamerikanischen Einfluß, und die Vereinigten Staaten stehen auf dem Gebiete des Warenaustausches bei weitem an führender Stelle. Hier spielt das nationale Moment keine große Rolle. In dem portugiesisch sprechenden Lande ist die Abneigung gegen die allen Spaniern verhassten „Portis“ nur gering. Schon jetzt sind über zwei Fünftel des gesamten Handels Brasiliens von den Vereinigten Staaten abhängig, und der Warenaustausch mit Europa sinkt immer mehr. Trotzdem ist es hier Deutschland noch gelungen, sich mit einem Nadel der brasilianischen Einfuhr an dritter Stelle zu erhalten. Von Brasilien aus haben die nordamerikanischen Handelsbestrebungen auch in Argentinien Erfolg gehabt. Regierung und Wirtschaftskreise sehen dies aber ungerne, und die kürzlich durchgeführte Wappolstierung der argentinischen Celergewinnung war ein deutlicher Beweis dafür, daß die führenden Männer in den mexikanischen Feldern ein warnendes Beispiel sehen.

Uruguay ist in weitestem Maß von den Vereinigten Staaten abhängig, die den dritten Teil seiner Einfuhr decken. — Das zwischen Argentinien und Brasilien eingefleite Paraguay hat sich dem nordamerikanischen Einfluß lange entziehen können, doch sind die Vereinigten Staaten in kurzer Zeit von der letzten an die zweite Stelle unter den einführenden Ländern getreten.

Kolumbien ist völlig dem Einfluß der Wallstreet verfallen; in seinem Handel spielen die europäischen Länder eine ganz untergeordnete Rolle, und die großen Unternehmungen liegen sämtlich in den Händen von Nordamerikanern, mit Ausnahme der vor nicht langer Zeit von den Finkeiswerken eingerichteten Flugverbindungen. — Ähnlich ist die Lage in Venezuela, wo die vor dem Kriege blühenden deutschen Unternehmungen mühsam um ihre Existenz zu ringen haben.

Im Gegensatz zu allen diesen Ländern Lateinamerikas verpürt Chile noch kaum den Einfluß Nordamerikas. Wohl stehen auch hier die Vereinigten Staaten im Warenaustausch

an erster Stelle, doch folgen ihnen dicht England und Deutschland. Außerdem macht sich hier eine allen Nordamerikanern feindliche Stimmung bemerkbar, wie sie in Mexiko kaum stärker sein kann und im Protest gegen das Vorgehen der Vereinigten Staaten in Nicaragua zum Ausdruck gekommen ist. Der Nordamerikaner ist dort bis zum äußersten und mit Recht verhaßt. Während des Krieges war es ihm möglich, eine Reihe Kupfergruben zu kaufen. Im Gegensatz zu den deutschen und englischen Grubenbesitzern ließen die Nordamerikaner nicht eine Zonne davon in Chile selbst verarbeiten; das Land hatte also kaum einen Nutzen von der Ausfuhr dieser Gruben. Es wird den Vereinigten Staaten sehr schwer fallen, in Chile festen Fuß zu fassen.

Zusammenfassend kann man sagen, daß durch den Krieg und seine Auswirkungen die Hälfte des Handels von Lateinamerika auf die Vereinigten Staaten übergegangen ist. Ob die Nordamerikaner noch weiteren Einfluß auf die Wirtschaft dieser Länder gewinnen werden, dürfte in erster Linie von den Anstrengungen Europas zur Wiedereroberung des verloren gegangenen Marktes abhängen. Hier können wir Deutsche mit Genugtuung feststellen, daß unsere Industrie sich der Wichtigkeit der Aufgabe vollkommen bewußt geworden ist und sich auf dem besten Wege befindet, die alten Beziehungen weiter auszubauen und neue anzuknüpfen. Dementsprechend gewinnt Deutschland als Warenverkehrsgebiet eine wachsende Bedeutung für Lateinamerika. Auch die geplante Zeppelin-Verbindung Sevilla-Südamerika wird wohl dazu beitragen, die freundschaftliche Zusammenarbeit zu fördern.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Die Deutschnationalen zur Verwaltungsreform.

Die deutschnationale Parteivertretung tritt am Freitag in Berlin zusammen, um sich mit der Frage der Verfassungs- und Verwaltungsreform zu befassen. Wie aus den der Partei nahestehenden Kreisen verlautet, soll unter Ablehnung des mechanisierten Einheitsstaates eine Verbesserung der Weimarer Verfassung nach der Richtung vorgeschlagen werden, daß die organische Verbindung zwischen dem Reich und Preußen wieder geschaffen und darüber hinaus sparsamste Verwaltung im Reich und in den Ländern sichergestellt wird.

Bildung einer sächsischen Studentenschaft.

Nach einer Anordnung des sächsischen Kultusministeriums dürfen die Beiträge der sächsischen Studentenschaften für die Deutsche Studentenschaft nicht mehr abgeführt werden, da sich die Auswirkung der durch die Abstimmung der Preussischen Studentenschaften geschaffenen Lage auf die Deutsche Studentenschaft noch nicht übersehen läßt. Unter der Leipziger Studentenschaft ist die Rede von der Gründung einer eigenen sächsischen Studentenschaft, durch das sächsische Ministerium.

Großbritannien.

Im Unterhause brachte Macdonald das Tadelvotum der Arbeiterpartei gegen das Kabinett Baldwin ein. Macdonald führte zur Begründung aus, daß die Opposition eine Anklage gegen die Regierung eingebracht habe, auf die der Premierminister allein hätte antworten müssen. Der Premierminister habe seine Pflicht dem Unterhause gegenüber nicht erfüllt. In seiner Antwort wies Baldwin auf die Zunahme der dem Premierminister obliegenden Arbeiten hin und erklärte, unmöglich könne in Zukunft der Premierminister alle Fragen beantworten. In der Debatte sagte noch Lloyd George, in der englischen Rostenindustrie sinne nicht alle. Die Regierung trage die Schuld daran. Schließlich wurde das Tadelvotum der Arbeiterpartei mit 347 gegen 142 Stimmen abgelehnt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Oberleutnant a. D. Dückerberg erklärt öffentlich, er sei nicht aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten.

Bern. Bundesrat Dr. Edmund Schultheß ist für das Jahr 1928 zum Bundespräsidenten gewählt worden. Er ist in Deutschland durch seine Tätigkeit in der Oberstleutenantskommission besonders bekannt.

Woskau. Der kommunistische Parteitag hat einstimmig ohne Stimmhaltungen eine Entschließung angenommen, die die politische und organisatorische Linie des Zentralkomitees in vollem Umfang billigt.

Kattina. In einem Zudermagazin brach ein Brand aus, der auf eine ausloßende Parade übergriff. Diese führte in sich zusammen. Achtzehn Personen kamen in den Flammen um.

Ein für Sachsen bedeutender Antrag zum Reichsschulgesetz.

Die der Deutschnationalen und der Zentrumspartei angehörenden Mitglieder des Bildungsausschusses des Reichstages haben am Mittwoch den Antrag eingebracht:

Hinter § 18 als § 18a einzufügen: § 18a. In Gebieten des Reiches, in denen seit dem 1. Oktober 1918 die Schulform geändert worden ist, ist innerhalb eines Jahres nach Beginn der Durchführung dieses Gesetzes (§ 19) einem Antrag auf Umwandlung einer Volksschule in die frühere Schulform stattzugeben, wenn die Erziehungsberechtigten von mehr als der Hälfte der die Schule besuchenden Kinder sich dafür ausgesprochen.

Dieser Antrag hat für Sachsen ganz besondere Bedeutung, weil hier bekanntlich durch das Ubergangsschulgesetz die vor dem 1. Oktober 1918 vorhandene Schulform abgeändert worden ist. Die Annahme dieses Antrages würde die Möglichkeit geben, in vielen Gemeinden die frühere Schulform wieder einzuführen.

Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

Eine Bibliothek mit 50 000 Bänden verbrannt.

Madrid, 9. Dezember. Durch ein Großfeuer sind in Dreña die Stadtbibliothek mit 50 000 Bänden und das archäologische Museum vernichtet worden.

14 Rennpferde verbrannt.

Münster, 8. Dezember. Die Stallgebäude der Rennbahn im benachbarten Telgte, die von einem holländischen Rennpferdebesitzer gepachtet sind, wurden heute Abend bei einem Großfeuer vernichtet. 14 der besten Rennpferde verbrannten, während 8 gerettet werden konnten. Die Brandursache ist unbekannt.

150 Bergleute von Schneemassen eingeschlossen.

In Speming, im Staate Michigan wurden 150 Bergleute durch niedergehende riesige Schneemassen in einem Bergwerk eingeschlossen.

Neue Hochwasserkatastrophe in Algier.

In der Gegend von Oran, die erst kürzlich von einer Hochwasserkatastrophe schwer heimgesucht wurde, haben wieder starke Regenfälle eingekehrt, wodurch die Ebene von Berregaux überschwemmt wurde. Von der Ueberschwemmung wurden diesmal auch Orte heimgesucht, die bisher verschont geblieben waren. So stehen die Felder von Walmi und Arbal unter Wasser. In St. Louis wurde die Straße von Oran nach Argew durch Hochwasser unterbrochen.

Feuersbrunst im Banat.

Bukarest, 8. Dezember. In Oravica im Banat wütete gestern eine Riesenschnitzbrunst. Bisher sind 50 Häuser abgebrannt, darunter die Synagoge und die Kaserne. Ein Teil des Munitionsdepots explodierte. Die Feuerwehren sämtlicher benachbarter Städte erschienen an der Brandstätte, konnten das Feuer aber erst spät nachts löschen. Bisher sind zwei Tote und mehrere Verwundete zu verzeichnen. Der Schaden geht in die Millionen.

Das Ende der studentischen Selbstverwaltung.

Berlin. Der Amtliche Preussische Pressedienst meldet: Nachdem die Studenten der preussischen Hochschulen in den Abstimmungen erklärt haben, daß sie eine „Studentenschaft“ nicht bilden wollen, hat Staatsminister Dr. Beder seinen Ausführungen im Landtag entsprechend den Hochschulen mitgeteilt, daß eine als Gesamtvertretung aller Studenten und als Glied der Hochschule staatlich anerkannte Studentenschaft danach nicht mehr bestände. Der Bildung freier Vereine ständen keine Hindernisse im Wege, nur könne ein solcher freier Verein nicht als Gesamtvertretung aller Studenten anerkannt werden. Daraus folge, daß die freien Vereine keinen Anspruch erheben könnten, als Rechtsnachfolger der bisherigen „Studentenschaft“ angesehen zu werden. Die Hochschulbehörden werden im Einvernehmen mit dem vorläufigen Vermögensbeirat und dem geschäftsführenden Vorstand der früheren „Studentenschaft“ für baldige Liquidation der bisherigen studentenschaftlichen Einrichtungen sorgen.

Doppelte Aufwertung im Thüringen gefordert.

Weimar. Bei Beratung des Etatkapitels Finanzministerium im Thüringer Landtage wurde zum Titel Landesverschuldung ein sozialdemokratischer Aufwertungsantrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten, der Deutschnationalen und des Vertreters der Sparler angenommen, der die doppelte Aufwertung gegenüber der bisherigen Regelung vorschlägt, obwohl der Finanzminister nachdrücklich erklärt hatte, daß die Regierung auf keinen Fall ein solches Gesetz vorlegen werde. Die Regierungsparteien enthielten sich der Stimme. In parlamentarischen Kreisen spricht man von der Möglichkeit einer Regierungskrise, auf die der Finanzminister besonders hingewiesen hatte.

Wer wird Präsident von Amerika?



Hughes. Dawes. Hoover.

Nachdem Präsident Coolidge endgültig auf die Kandidatur verzichtet hat, erscheinen Staatssekretär C. A. Hughes, Handelsminister Hoover und Vizepräsident Dawes als die Spitzenkandidaten für die amerikanische Präsidentschaftswahl im Jahre 1928. Hughes, der Kandidat der Hochfinanz, soll allerdings wieder auf seine Kandidatur verzichtet haben.

Geschäftsabschluss 1926/27 der Fried. Krupp A.-G.

Essen. Die Generalversammlung der Fried. Krupp A.-G. genehmigte den Geschäftsabschluss 1926/27. Die Fried. Krupp A.-G. schließt ihr Geschäftsjahr 1926/27 mit einem Betriebsüberschuss von 42,7 Millionen Reichsmark gegen 33 Millionen Reichsmark im Vorjahre. Nach Abzug der Unkosten ergibt sich ein Gewinn von rund 13 Millionen Reichsmark gegen einen Verlust von 2,1 Millionen Reichsmark im Vorjahre. Aus dem Gewinn werden 3 Millionen Reichsmark zur Sicherung der Fürsorge für die Pensionäre bereitgestellt. Von der Ausschüttung einer Dividende wird abgesehen.

120-Stunden-Schlaf im vergrabenen Sarg.

Stuttgart. Ein Fatir To Aha läßt sich in einem verschlossenen, zugedebunden und verriegelten Sarg, dessen Deckel aus Glas ist, zwei Meter tief ein- und zubuddeln, um fünf volle Tage oder 120 Stunden lang, von aller Welt durch Sarg, Bretter und Erdbügel abgeschlossen, zu verschlafen. Nur ein zu einer elektrischen Alarmklocke führender Draht bildet seine einzige Verbindung mit der Ober- und Außenwelt. Diese Sicherheitsmaßnahme ist deshalb geboten, falls To Aha doch mal vorzeitig seinen todesähnlichen Schlaf ausgetrieben haben sollte und dem Grabe entsteigen will. Zuschauer beobachteten den Fall und pafften auf, daß hier keine Regelwidrigkeit vorkommt wie bei den Sunaerfünftlern.

Gächsisches.

Das Programm des sozialdemokratischen Bürgermeisters Dr. Bührer in Dresden.

Dresden, 8. Dezember. Der neugewählte Zweite Bürgermeister von Dresden, Dr. Bührer, stellte sich am Mittwoch in einer von der Sozialdemokratischen Partei Groß-Dresden einberufenen Versammlung seinen Wählern und Parteigenossen vor und entwickelte sein Programm. Bemerkenswert war schon die Begrüßungsansprache, die der Stadtverordnete Kösch hielt. Er erwähnte den neuen Bürgermeister, die Interessen der arbeitenden Massen mit aller Kraft wahrzunehmen. Es handle sich jetzt um einen Kampf um die Macht zwischen dem Zweiten Bürgermeister und dem Ersten. Letzterer, Dr. Bührer, sei ein sehr geschickter Herr, der es versteht, die Interessen seiner Klasse in ausgezeichneter Weise wahrzunehmen. Dr. Bührer versicherte, daß auf kommunalpolitischem Gebiete bald alles anders werden müsse. Wenn die Mehrheit des Kollegiums hinter ihm stehe, dann werde er seine Ideen in die Tat umsetzen können. Er habe bereits erkannt, daß man ihm ungeheuren Widerstand entgegensetze, der besonders vom Rate ausgehe. Es müsse nun vor allem dafür gesorgt werden, daß die maßgebenden Beamtenposten mit zuverlässigen Parteigenossen besetzt würden. Der Redner verbreitete sich dann über die Aufgaben der Stadtgemeinde. Er wandte sich u. a. gegen die Konfessionschule und forderte, daß das Geld für den Wohnungsbau ausschließlich den gemeinnützigen Bauvereinigungen zur Verfügung gestellt werde. Von der steuerlichen Heranziehung des privaten Baugewerbes werde er sich auch durch das Geschrei dieser Kreise nicht abbringen lassen. Von kirchlichen Wohlfahrtsvereinen dürften öffentliche Mittel nicht in Anspruch genommen werden. Am Schluß der Versammlung

sprach Stadtverordneter Böllisch die Hoffnung aus, daß die Wahlgemeinschaft mit den beiden Vertretern der Partei für Volksrecht und Aufwertung, die die Wahl des Bürgermeisters Dr. Bührer erst ermöglicht habe, weiterbestehen werde, dann werde es bald ein rotes Rathaus im roten Sachsen geben.

Rund 400 000 Mark für die Hindenburgspende in Sachsen.

Das Ergebnis der Hindenburg-Spende in Sachsen beträgt 388 700,76 Mark, eine Summe, die sich voraussichtlich auf über 400 000 Mark erhöhen wird, da noch einige hundert Sammelkästen ausstehen, die der sächsischen Staatsbank zuzuführen sind.

Wie schon seinerzeit bei der Zeppelin-Edener-Spende, so ist auch der Abschluß der Hindenburg-Spende in Sachsen als ganz hervorragend zu bezeichnen. Das Ergebnis der Zeppelin-Edener-Spende betrug bei 1½-jähriger Sammeltätigkeit rund 330 000 Mark, während die 400 000 Mark der Hindenburg-Spende in knapp vier Monaten zusammengebracht wurden. Da die Arbeit der Landesgeschäftsstelle, deren Leitung in den Händen des auch bei der Zeppelin-Edener-Spende hervorragend tätig gewesenen Stadtrates a. D. E. Wilschlag lag und sich ausschließlich auf die Kleinarbeit der Sammeltätigkeit erstreckte, während die großen Summen an die Reichsgeschäftsstelle zur Abführung kamen, wiederum ehrenamtlich geleistet wurde, so konnten die Unkosten auf das überraschend niedrige Maß von 7 Prozent beschränkt werden.

Die Vertretung der sächsischen Interessen im Kuratorium der Hindenburgspende in Berlin ist durch die vom Reichspräsidenten erfolgte Berufung des Ministerialdirektors Dr. Pöschel in das Kuratorium der Spende gewährleistet.

Sächsischer Landtag.

Die Beamtenbeholdungsreform vor dem Landtag.

Dresden, 8. Dezember. Das Haus trug äußerlich das Gepräge eines großen Tages. Die Tribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt. Auf der Tagesordnung standen die Beamtenbeholdungsreform, das Beamtenruhegehaltsgesetz und der Nachtragset für 1927 mit den dazugehörigen Anträgen und einer Anfrage. Eingeleitet wurden die Verhandlungen mit einer kurzen Rede des Innenministers Dr. Apel, der darauf hinwies, daß es sich bei der Vorlage nicht um vollkommenes Werk handle. Alle beteiligten Kreise könne niemand befriedigen. Die Regierung werde alle Vor schläge des Ausschusses eingehend prüfen. Der Minister betonte besonders, daß eine Notlage auch in den Kreisen der höheren Beamten vorhanden sei. Für die Beamten der unteren Gruppen biete die sächsische Vorlage mehr als die preussische. Er hat schließlich, die Vorlage noch vor Weihnachten zu verabschieden.

Finanzminister Weber wies besonders auf die finanziellen Auswirkungen der Vorlage hin. Es sei bedauerlich, daß das Reich nunmehr die Länder und Gemeinden ihrem finanziellen Verhängnis überlasse. Hoffentlich werde das Reich noch finanziell eingreifen. Sächsischen Finanzlage sei für den laufenden Etat eine sehr gespannte. Trotzdem müsse sie aber als gesund bezeichnet werden. Der Etat hätte bis zum November balanciert werden können, wenn Sachsen nicht verpflichtet worden wäre, die Mehreinzahlungen und Mehreinzahlungen an Steuern für die Besoldungserhöhungen zu verwenden. Der Minister gab aber die beruhigende Erklärung ab, daß die Mittel für die erhöhten Gehälter vorhanden seien. Im nächsten Jahre aber bedürfe es äußerster Zurückhaltung und Einschränkung, wenn die Regierung ihren Verpflichtungen nachkommen und das voraussichtliche Defizit von 13,4 Millionen, zu dem das diesjährige von 21 Millionen komme, decken solle. Der Minister warnte deshalb vor übertriebenen Forderungen über den Rahmen der Vorlage hinaus. Auch in der Fürsorge für die Pensionäre könne die Regierung nicht weitergehen, als sie vorschläge. Schließlich richtete der Minister einen Appell an das Reich, den Schlüssel des Finanzausgleichs zugunsten Sachsens zu ändern und wenigstens die Zinsen für die auf 560 Millionen RM. reduzierte Eisenbahnschuld zu zahlen.

Abg. Böttcher (Kom.) legte einen Antrag seiner Partei vor, die Besoldungserhöhungen noch vor Weihnachten auszuführen. Die Vorlage nannte er eine „Zivilistische Familienvereins der höheren Staatsbeamten“ und ein „soziales Verbreden“. Auf eine demokratische Anfrage erklärte ein Regierungsvortreter, daß die befristete allgemeine Preiserhöhung nicht eingetreten sei. Abg. Mente (Soz.) bezeichnete die Vorlage als eine „Promenadenmischung“ aller schlimmster Art und meinte, die höheren Beamten hätten es ausgeprochen verstanden, ihr Schicksal ins Trockene zu bringen. Trotzdem ihm das unbedeutsame Wort „Dr. Bührer“ zugerufen wurde, schrie er: „Schmeiß das Scheusal (nämlich die Vorlage!) in die Wolschhuch!“ Abg. Sieger (Dn.) stimmte namens seiner Freunde der Besoldungsvorlage zu, die die Erfüllung des Notwendigen und Möglichen bringe und der Beamtenschaft einen wesentlichen Dienst leisten würde. Einer vielleicht geplanten Erhöhung der Ministergehälter widersprach der Redner, erklärte sich aber für eine Erhöhung der Dienstaufwandsentschädigungen. Schließlich trat der Redner für Wiederherstellung der staatlichen Steuerhoheit ein, damit Sachsen seinen Verpflichtungen nachkommen könne. Bei Abschluß des Berichts dauerten die Verhandlungen fort. Die Vorlagen werden noch den Besoldungsausschuss beschaffigen mit Ausnahme des Nachtragsetats, der dem Haushaltsausschuss übergeben wird.

Spiel und Sport.

Sp. Beratungen des D. L. Turnauschusses. Den Hauptteil der Beratungen des D. L. Turnauschusses am 10. und 11. Dezember in Braunschweig nehmen die Vorbereitungen zum D. L. Fest in Köln in Anspruch.

Sp. Der Deutsche Fußballklub Prag ist am 8. Januar Gast der Berliner Tennis-Vorussen.

Sp. Uruguay's Olympiasportmannschaft soll, holländischen Meldungen zufolge, bereits Mitte April 1928 in Amsterdam eintreffen, um dort noch ein mehrwöchiges Training durchzuführen.

Sp. Das 41. New Yorker Sechstagerrennen tollt! Schon in der ersten Stunde gab es einige Jagden, durch die das Feld bis zu fünf Runden auseinandergeritten wurde. Nach Beendigung der zweiten Nacht liegen Debaets-Belloni und Petri-Gill zusammen an der Spitze. Zwei Runden zurück folgen Landau-Neel, drei Runden zurück die stark favorisierten Franzosen Fauber-Marcillac. Zurückgelegt wurden 1062 Kilometer.

Sp. Ein dreitägiges internationales Schwimmfest beabsichtigen die drei Berliner Vereine S. C. Poseidon, S. C. Berlin und Berliner S. C. unter Verzicht der Durchführung der in den Monaten Januar, Februar und März geplanten Veranstaltungen am 5., 6. und 7. Februar 1928 im Berliner Lunapark abzuhalten. Eine französische Wasserballmannschaft hat bereits ihr Erscheinen zugesagt.

Sp. Gegen die Sparmaßnahmen im Spielplatzbau wendet sich jetzt der Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen in einem öffentlichen Schreiben an das Reich, die Länder, Provinzen, Städte und Gemeinden.

Schachzettel

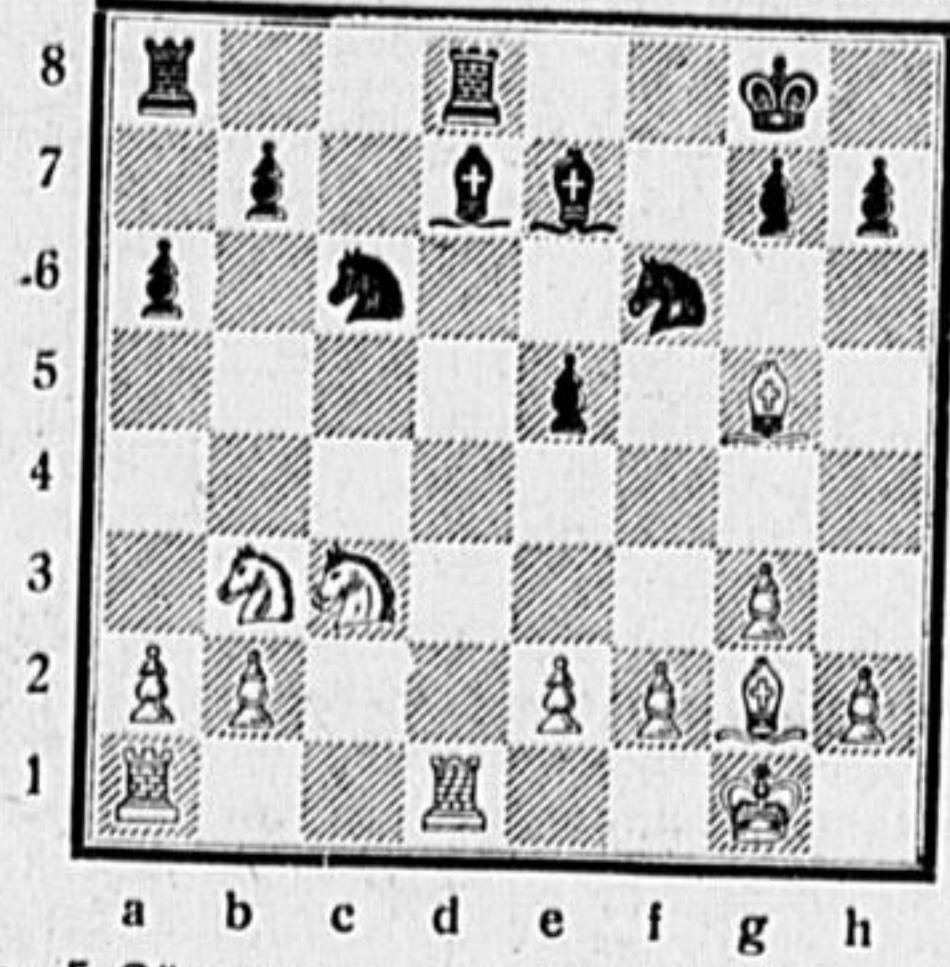
arbeitet vom Schachverein Bad Schandau.

Partie 16

Abgelehntes Damengambit aus dem Länderkampf in London. (Dtsch. Schachzeitung)

Table with chess notation: Weiß: R. Reti, Schwarz: R. Grau. Moves listed in columns.

Stellung nach dem 13. Zuge von Schwarz.



Die letzten 5 Züge waren ruhiger Entwicklung gewidmet und haben eine Stellung ergeben, die völlig ausgeglichen ausfällt.

Auf 13. ... Td8: käme 14. Lf6; Lf6: 15. Sc5, Le8 16. Sa6: 14. Lg5-16: g7-16: 15. Sc3-d5 Ta8-b8 ...

Aus dem Gerichtssaal.

Urteil im Nordprozess Böhm-Kirchner. In mehr als dreiwöchigen Verhandlungen hatten sich vor dem Chemnitzer Schwurgericht der 25jährige Dreher Max Böhm aus Chemnitz und der 25 Jahre alte Schlosser Karl Kirchner wegen Mordes bzw. Beihilfe zu verantworten.

Eine Tragödie vor dem Dresdner Schwurgericht. Das Schwurgericht Dresden verhandelte am Donnerstag gegen das Maurerehepaar Richter aus Gostewitz wegen versuchten und vollendeten Mordes und Beihilfe zum Mord.

hatte und, von grenzenloser Mut gepackt, auf Holzmüller einerschlagen hat, als dieser das Mädchen schützen wollte. Wegen Körperverletzung mit Todesfolge zur Verantwortung gezogen.

Erfolg Umsatz Gewinn

durch Anzeigen in der Sächsischen Elbzeitung. Verlangen Sie Vertreterbesuch / Fernruf 22

Nachdem Grund, seiner Frau mit Missetaten zu begegnen. Der Gerichtsarzt bezeichnete die Angeklagte als gemindert zurechnungsfähig, als stark schwachsinzig veranlagt.

Die Missetat auf dem Dresdner Postplatz vor Gericht. In der Nacht zum 13. Oktober trug sich auf dem Postplatz in Dresden eine Schlägerei zu, bei der der Händler Oskar Holzmüller auf rohe Weise ums Leben kam.

Gerichtliches Nachspiel zur Unwetterkatastrophe. Während des schweren Unwetters im Mügitz- und Gottscheebatal wurden von den Wasserfluten u. a. riesige Mengen Holz aller Art mit weggeschwemmt und der Elbe zugeführt.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht zu Lüneburg verurteilte heute den 25jährigen Arbeiter Schwägermann aus Bahchhorst bei Celle, der am 23. Juli ein siebenjähriges Mädchen aus Celle mitgeschleppt, vergewaltigt und dann ermordet hat, zum Tode.

Buchhaus für Spionage. In dem Spionageprozess gegen den früheren Polizeiwachtmeister Friedrich Deubel und seinen Bruder, den früheren Expedienten Ernst Deubel, beide aus Mainz, wurde nach zweitägiger Verhandlung vor dem fünften Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig folgendes Urteil gefällt.

Revisionsverhandlung im Fememordprozess Wilms. Vor dem Zweiten Strafsenat des Reichsgerichts begann heute die Revisionsverhandlung im Fememordprozess Wilms. Wegen gemeinschaftlicher Ermordung des Feldwebels Wilms waren vom Außerordentlichen Schwurgericht beim Landgericht III Berlin der Oberleutnant Fuhrmann sowie die Feldwebel Kaproth und Uthofer und wegen Anstiftung Oberleutnant Schulz zum Tode verurteilt worden.

Das Urteil im tschechoslowakischen Staatsanleiheprozess. Vom Prager Landesgericht wurde das Urteil wegen der Betrügereien bei der Zeichnung auf die vierte Staatsanleihe gefällt. Fünf Angeklagte wurden zu mehrmonatigem schweren Kerker verurteilt.

Der grosse Karner ROMAN v. WOLFGANG MARKEN



Karner sah im Saale den Tanzenden zu. Hallenbach tanzte eben mit der Tochter des Hauses einen Tango. Er gestand sich, daß die beiden ein prächtiges Paar abgaben.

nicht nur für sich, sondern ... doch wohl in der Hauptsache für die anderen. „Ja, für die Mitmenschen. Es gibt in der Bergpredigt ein großes Wort von der Nächstenliebe, Lady Ramsay.“

Fast gleichgültig sprach er es, als er in Ramsays graue Augen sah. Eine Verbeugung. Der Botschafter war mit seiner Gattin allein.

Hochbetrieb.

Das Parlament hat nichts zu lachen und die Regierung erst recht nicht: zu Bergen häuft sich die Arbeit und dabei knarrt die Gesetzgebungsmaschine des öfteren recht bedenklich. Im Parlament drängen sich die Kommissionsverhandlungen, folgt Fraktionsbesprechung auf Fraktionsbesprechung; im Reichskabinett verlangen Aufgaben schwieriger Art ausgiebige Beratungen. Der drohende Kampf in der Eisenindustrie steht natürlich ständig auf der Tagesordnung der Kabinettsitzungen, aber man will jetzt erst die Arbeit des Schlichters abwarten, der die Parteien in der Lohnfrage zusammenbringen soll; dann erst wird auch der Streit darum, ob für die Einführung des Dreifachsystems noch ein späterer Termin als der bisher dafür vorgesehene 1. Januar gesetzt werden wird, entschieden werden. Natürlich bleibt auch der mühselige Kampf um die Besoldungsreform ständig auf der Tagesordnung der Kabinettsitzungen.

Aber noch ein anderer Punkt ist dort aufgetaucht, nämlich die Frage, wie man bei den unerträglich gewordenen Verhältnissen bei der Zigarettenbesteuerung herauskommen kann. Dort tobt bekanntlich seit langem auch der Krieg: Erzeugerpreise, Großhandelspreise, Kleinhandelspreise, Preispanne, Kontingentierung usw. Steht doch alles unter der Kontrolle der Reichsregierung, die ihr Wörtchen dabei zu sagen hat. Es sieht dort schlecht aus, woran namentlich die Überproduktion an Zigaretten schuld ist. Und daher sind die Steuereingänge so schwankend und unsicher geworden, sind so zahlreiche Steuerstundungen erfolgt, daß die Reichsregierung der Zigarettenindustrie sozusagen einen kurzfristigen Kredit von 130 Millionen — so hoch etwa belaufen sich die Steuerstundungen — hergegeben hat. Die Einkünfte aus der Zigarettenbesteuerung betragen aber etwa 70 Prozent des gesamten Tabaksteueraufkommens.

Da hat nun der Reparationskommissar für die verpfändeten (Zoll-, Tabak-, Bier-, Branntwein- und Zuckerversteuer-)Einnahmen recht erheblich Krach geschlagen. Der zinslose Drei- bis Dreieinhalbmonats-Steuerkredit, den das Reichsfinanzministerium den Zigarettenbetriebern einräumte, führe außerdem noch dazu, daß die Fabriken zu Betriebsverweiterungen schritten, die dann durch immer neue und höhere Steuerkredite dieser Art finanziert werden müßten; das gebe die Veranlassung dazu ab, daß dann die Steuerrückstände nur schwer eintreibbar seien, weil sich der Fiskus an festliegendes, also nur unter Kosten realisierbares Kapital halten müsse. Soweit der Reparationskommissar. Er verlangt daher einen allmählichen Abbau und Verkürzung des Zahlungsaufschubes für die Zigarettensteuer, weil dieses Verfahren besser und reiniger wirke als jeder Versuch, von außen her die Geschäftsbearbeitung in der Zigarettenindustrie zu überwachen und zu beeinflussen.

Im übrigen sind allein in den ersten sieben Monaten des dritten Reparationsjahres, also vom 1. September 1926 bis zum 1. April 1927, aus der Tabaksteuer über 479 Millionen eingegangen, was gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres eine Steigerung von 35 Prozent bedeutet. Dem Kommissar braucht also wirklich nicht bange zu sein, daß er die von ihm zu erwartenden Zahlungen nicht hereinbekommt. Ist doch erst ab 1. Oktober 1925 eine recht beträchtliche Steuererhöhung in Kraft getreten. Aber seine Mahnungen sind nicht unberechtigt; die Regierung wird daher versuchen, in der Zigarettenindustrie nach der steuerlichen Seite hin Ordnung zu schaffen.

Stillelegungsanträge der Schwerindustrie.

Am Sonnabend Schlichtungsverhandlungen.

Nachdem bereits aus Hamm die Nachricht von Stillelegungsabsichten einiger Zechen bekanntgegeben wurde, wird jetzt auch aus Aachen gemeldet, daß die Direktionen des Eschweiler Bergwerksvereins und der Süttengesellschaft „Rote Erde“ in Auswirkung der Beschlüsse der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie Stillelegungsanträge bei der Regierung gestellt haben. Das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Bochum bekundet gleichfalls, daß es den Werken der Eisenindustrie mit der Stillelegungsmaßnahme bitterer Ernst ist. Gegenüber Forderungen nach Durchführung des schematischen Achtstundentages zum 1. Januar und einer rund 34prozentigen Lohnerhöhung bliebe für die Großindustrie kein anderer Weg übrig.

Der Schlichter, Dr. Fötten, hat die Parteien ersucht, sich zu Schlichtungsverhandlungen am Sonnabend bereit zu halten. Das Reichskabinett hat sich mit der Durchführung der Arbeitszeitverordnung vom 16. Juli befaßt. Die endgültige Entscheidung des Reichskabinetts dürfte erst erfolgen, wenn Klarheit über die Auswirkungen des vom Schlichter zu fällenden Schiedspruches besteht.

Geplante Ermäßigung für Lohn- und Einkommensteuer.

Die Regierung hat dem Reichstag eine Vorlage zugehen lassen, in welcher die Vorschläge für die seit langem angeregte Änderung und Senkung der Lohnsteuer entwickelt werden.

9 statt 10 % Lohnsteuer.

Der Steuersatz bei der Lohnsteuer soll von 10 auf 9 % herabgesetzt werden, das steuerfreie Existenzminimum soll wie bisher jährlich 1200 (monatlich 100) Mark betragen. Dafür sollen aber die Familienermäßigungen gesteigert werden: Für die Ehefrau von 120 auf 180 Mark jährlich, für das erste Kind von 120 auf 180 Mark jährlich, für das zweite Kind von 240 auf 360, für das dritte Kind von 480 auf 600, für das vierte von 720 auf 840, für das fünfte und die folgenden Kinder von 960 auf 1080 Mark jährlich. Diese Sätze sollen wie bisher Mindestsätze sein. An ihre Stelle treten die bisher schon geltenden prozentualen Abzüge (ein Prozent für jedes Familienmitglied), wenn diese in der Summe höher sind als die festen Abzüge.

Eine Senkung der Einkommensteuer

soll in den unteren Steuerstufen eintreten. Der Tarif soll betragen: für die ersten 8000 Mark 9 1/2 Prozent, für die nächsten 2000 Mark 11 1/2 Prozent, für die nächsten 2000 Mark 13 Prozent, für die nächsten 4000 Mark 20 Prozent, für die nächsten 8000 Mark 25 Prozent, für die nächsten 18 000 Mark 30 Prozent, für die nächsten 34 000 Mark 35 Prozent und für die weiteren Beträge 40 Prozent. Gleichzeitig sollen die Abzüge für Versicherungsleistungen und dergleichen von 480 auf 600 Mark und die Abzüge für Familienmitglieder auf je 250 Mark erhöht werden. Auch die Kapitalertragsteuer soll um ein Zwanzigstel auf 9 1/2 Prozent ermäßigt werden.

Selbsthilfe der Landwirtschaft.

Forderungen auf einer Raiffeisen-Tagung.

Im Meistersaal in Berlin fand der Verbandstag des Verbandes der Raiffeisen-Genossenschaften für Brandenburg und Schleswig-Holstein statt. Prof. Dr. Kurt Ritter sprach über „Die Aufgaben der landwirtschaftlichen Genossenschaften bei dem Wiederaufbau der deutschen Landwirtschaft.“ Der Redner ging davon aus, daß die Bedeutung der Landwirtschaft heutzutage leider in weiten Teilen des Volkes unterschätzt würde. Die Hauptaufmerksamkeit sei auf die Entwicklung der Industrie gerichtet. Zur Überschätzung der Bedeutung der Industrie habe vor allen Dingen deren gewaltiger technischer Aufschwung beigetragen. Auch die Landwirtschaftswissenschaft habe seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts große Erfolge zu verzeichnen, aber von diesen Errungenschaften werde bisher nur von einem verhältnismäßig kleinen Teil der Landwirte Gebrauch gemacht.

Wer die volkswirtschaftliche Bedeutung einer ausreichenden Erzeugung genügend erkannt habe, müsse verlangen, daß man der Landwirtschaft eine weitgehende Entlastung ihrer Produktionsmöglichkeiten gestatte. Daneben aber komme der Selbsthilfe größte Bedeutung zu. Besonders wichtig sei für die Landwirtschaft das Genossenschaftswesen. Der wirkliche Genossenschaftswesen müsse in der deutschen Landwirtschaft noch weiter entwickelt werden. Der Redner unterstrich mit Nachdruck, daß neben den Kreditgenossenschaften in Deutschland vor allen Dingen auch die Absatzgenossenschaften große Bedeutung gewinnen müßten. Ebenso hätten die Bezugs-Genossenschaften wichtige Aufgaben zum Nutzen der Landwirte zu lösen. Die Notwendigkeit einer gewissen Zusammenfassung des Warenverkehrs der einzelnen Genossenschaften spiele eine beträchtliche Rolle.

Der neue Fürsprimas von Ungarn beim Papst.



Der neue Fürsprimas von Ungarn, Julius Seredi, dessen kirchliche Ernennung vom einfachen Benediktinermönch zum höchsten Kirchenfürsten von Ungarn gemeldet wurde, wurde vom Papst in Audienz empfangen. Unser Bild zeigt den Erzbischof von Ungarn mit dem italienischen Gesandten im Vatikan.

Die Frage der Ruhegehälter.

Erklärungen Dr. Köhlers.

Im Haushaltsauschuß des Reichstages wurde unter Ablehnung aller anderen Anträge der Antrag der Regierungsparteien genehmigt, der die Bestimmungen über die Wartegelder und Ruhegehälter des § 24 der Regierungsvorlage ersetzt. An Stelle der bisherigen Bestimmung über die Berechnung des Ruhegehaltsfähigen Dienstalters bei einem Grundgehalt von mehr als 6000 Mark gilt nun folgende Bestimmung: bei einem Grundgehalt von mehr als 6000 bis einschließlich 12 000 Mark kommen 16 Prozent hinzu. Der sich hierbei als neues Grundgehalt ergebende Betrag ist auf volle Mark aufzurunden, darf aber nicht höher als 13 200 Mark sein.

Es wird noch folgende Entscheidung der Regierungsparteien genehmigt: „Die Reichsregierung zu ersuchen, baldigst eine Novelle zu dem dem Reichstag vorliegenden Warteständesgesetzentwurf vorzulegen, um zu erreichen, daß Warteständesbeamte, deren Wiederverwendung im Dienst als ausgeschlossen erscheint, in den Ruhestand übergeführt werden können.“

Reichsfinanzminister Dr. Köhler gab eine Erklärung ab, in der er wiederholte, daß der Reichsregierung weiteres Entgegenkommen gegenüber Wünschen und Anträgen auf Änderung der Bezüge einzelner Befoldungsgruppen über die Beschlüsse der ersten Lesung hinaus aus finanziellen Gründen durchaus unmöglich ist.

Ueberfliegen geschlossener Ortschaften.

Sicherheitsanordnungen in Preußen.

Unter den den Ausführungsbestimmungen zum Luftverkehrsgesetz vorbehaltenen Verkehrsregeln für die Luftfahrt erfordert das Überfliegen von Ortschaften und Menschenansammlungen im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung eine alsbaldige Regelung. Da eine reichsgesetzliche Regelung der Materie in nächster Zeit noch nicht zu erwarten ist, haben der preussische Handelsminister und der Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister die nachgeordneten Behörden in einem Kundentafel erucht, entsprechende Provinzialpolizeiverordnungen über das Überfliegen von geschlossenen Ortschaften und Menschenansammlungen alsbald zu erlassen. Etwa bereits erfolgte Sonderregelungen sollen aufgehoben oder abgeändert werden.

Eröffnung des Hessischen Landtages.

Darmstadt. Der neugewählte Hessische Landtag wurde eröffnet. Zum Präsidenten wurde wiederum der Abgeordnete Adelung (Soz.) gewählt.

„Gas über Deutschland!“

Berlin, 7. Dezember. Unter dem Titel „Gas über Deutschland“ ist in der Verlage von E. S. Mittler & Sohn eine kleine Broschüre erschienen. Sie ist die Bearbeitung einer russischen Schrift, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die sowjetrussische Bevölkerung über den Luft-Gaskrieg und seine Gefahren aufzuklären, und die diese Fragen in knapper, allgemein verständlicher Form behandelt. Der deutsche Herausgeber will durch die Broschüre im deutschen Volke das Verständnis dafür wecken, daß auch im Falle eines europäischen Krieges ungeheure Gefahren aus der Luft drohen durch Brijanz, Gas- und Brandgranaten, die von den feindlichen Fliegern auf das wehrlose Land und Volk geschleudert werden.

Durch den Artikel 169 des Versailler Vertrages ist Deutschland jede aktive Abwehr von Luftangriffen durch Kampfflugzeuge, Flugabwehrkanonen, Maschinengewehre u. a. m. untersagt worden. Erst im Pariser Luftabkommen des Jahres 1926 wurden uns defensive Schutzmaßnahmen ausdrücklich zugestanden. Diese Maßnahmen sind weniger militärischer als zivilbehördlicher Natur. Man hat bisher noch nicht davon gehört, daß unsere Behörden sich mit diesen überaus wichtigen Fragen beschäftigt hätten, trotzdem Deutschland durch seine zentrale geographische Lage und infolge des Fehlens aktiver Abwehrmittel Luftangriffen mehr ausgesetzt ist als alle die anderen Staaten, die bereits im Frieden einen ausreichenden Gasschutz planmäßig organisieren und verarbeiten.

Die Broschüre „Gas über Deutschland“ bedeutet also nicht nur einen Weckruf für das deutsche Volk, sondern auch einen Mahnruf an die zuständigen Behörden Deutschlands und der Länder, schleunigst Maßnahmen für einen Luft- und Gasschutz der Bevölkerung zu treffen.

Diese Broschüre beweist aufs deutlichste, wie richtig der von Deutschland in Genf vertretene Standpunkt ist, daß Sicherheiten nur durch Abrüstung erfolgen können. Statt dessen beschäftigen sich der Völkerverbund in langen und zeitraubenden Verhandlungen nur mit Erwägungen darüber, wie man die Abrüstung hinauschiebe und neue politische Sicherheiten für diejenigen Staaten schaffen könne, die heute stärker gerüstet sind als vor dem Kriege.

Zur Hebung der deutschen Geflügelzucht.

In Anbetracht der Tatsache, daß jährlich rund 300 Millionen Mark für eingeführte Geflügelzucht ins Ausland gehen, macht die Pressestelle der Landwirtschaftskammer zur Hebung der heimischen Geflügelzucht auf die „Kupfprobe“ aufmerksam, die die Durchschnittsleistungen der einzelnen Rassen feststellt, indem sie an Züchter aller Rassen Fragebogen versendet, um aus den Angaben den Durchschnitt zu erreehen. Durch diese Feststellung ist es möglich, genaue Angaben über Legefähigkeit, Eigengewicht, Wachstumsdauer, Brutlust usw. zu erlangen, die für Geflügelzüchter aller Rassen, auch von Zier-, Wasser- und Zwergrassen von größter Wichtigkeit sind. Die Vermittlung geschieht durch Bernhart Grzimek, Reize, Gartenstraße 2.

Aus der Werkstatt des Deutschen Hygiene-Museums.

Bekanntlich ist das Deutsche Hygiene-Museum in hervorragendem Maße an der großen Ausstellung „Die Ernährung“ Berlin 1928 beteiligt. Gleichzeitig arbeitet das Museum an einer neuen Gruppe für die Wiener Ausstellung, die im April des kommenden Jahres eröffnet wird. Unter Leitung von Direktor Dr. med. Vogel, der auch für die wissenschaftliche Bearbeitung der Berliner Sonder-Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums verantwortlich ist, wird für die Wiener Ausstellung der eigentliche populäre Teil zusammengestellt, entsprechend dem Gesamthema „Frau, Mutter und Kind“. Es werden hier die biologischen Eigentümlichkeiten im Verhältnis der Frau zum Manne, im Verhältnis zum Kind und zur Familie dargelegt. Hierbei wird die Tätigkeit der Frau im Dienst der Fortpflanzung behandelt werden, insbesondere also Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Säugling, dem Kleinkind und dem Schulkind bis zum fortbildungsschulspflichtigen Alter geschenkt werden. Auch die neuerdings erweiterten Gruppen der Sonder-Ausstellung „Der Mensch“ in Bezug auf Vererbung und Rassenhygiene sollen erstmalig in Wien gezeigt werden.

Die finanziellen Auswirkungen der Besoldungsreform.

Im hiesigen Staatshaushaltsplan für 1927 sind für die Dienstbezüge der Beamten, Volksschullehrer und Behördenangestellten, sowie für Pensionen zusammen 219 803 095 Mark angefordert. Diese Summe erhöht sich auf Grund der in der neuen Besoldungsvorlage vorgesehenen Gehaltserhöhungen um 42 390 000 RM., so daß sich insgesamt eine Erhöhung von 19,28% ergibt.

Der Mehraufwand für die planmäßigen Beamten verteilt sich auf die Beamten mit wissenschaftlicher Vorbildung (Gruppe 7a aufwärts) mit 3 770 000 RM., Polizeioffiziere 210 000 RM., die mittleren Beamtengruppen 3 400 000 RM., nicht hochschulmäßig vorgebildete Lehrer 13 470 000 RM., Polizeivollzugsbeamte (ohne die geschlossenen Bereitschaften) 4 570 000 Reichsmark, die übrigen Beamten 3 680 000 RM. = zusammen 29 100 000 RM.

Die Gesamtkraft an persönlichen Ausgaben von (219 803 095 Reichsmark + 42 390 000 RM.) rund 262 200 000 RM. verteilt sich mit 150 270 000 RM. auf Grundgehälter (32 072 planmäßige Beamte und Lehrer), 13 610 000 RM. auf Grundvergütungen (6301 nichtplanmäßige Beamte und Lehrer), 28 340 000 RM. Wohnungsgeldzuschüsse (22 597 Beamte in Ortsklasse A, 9 556 Beamte in Ortsklasse B, 7 096 Beamte in Ortsklasse C, 4 124 Beamte in Ortsklasse D), 7 680 000 RM. auf Kinderbeihilfen (für 32 000 Kinder), 55 900 000 RM. auf Pensionen usw. (8 400 000 RM. Wartegelder, 29 500 000 RM. Ruhegehälter, 18 000 000 RM. Hinterlassenenbezüge), 6 400 000 RM. auf Angestelltenbezüge (für 2 440 Beförderungsangestellte).

Welt und Wissen.

w. Wilamowitz-Möllendorf — Ehren doktor der Universität Genf. Der Berliner Professor Wilamowitz-Möllendorf, der auf Einladung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Literatur dieser Tage in Genf weilte, hielt in der dortigen Universität einen Vortrag über Plutarch. Nach dem Vortrag, der sehr stark besucht war und sehr lebhaften Beifall fand, überreichte der Dekan der philosophischen Fakultät der Universität Genf, Viktor Martin, unter lebhaftem Beifall des außerordentlich zahlreich erschienenen akademischen Publikums Professor Wilamowitz-Möllendorf das Diplom eines Ehren doktors der Universität Genf als Anerkennung für seine großen Verdienste um die klassische Philologie.

w. Richard Eisenberg †. Einer der bekanntesten volkstümlichen Komponisten, Richard Eisenberg, ist im 80. Lebensjahr gestorben. Er ist der Komponist der „Mühle im Schwarzwald“. Eisenberg hat auch eine Reihe von Länzen und Märsche für Orchester oder Militärmusik komponiert, ferner ein Ballett „Die Rose von Schiras“ und mehrere Operetten: „König Midas“, „Der tolle Prinz“ u. a. Eisenberg, der als Musikdirektor in Stettin wirkte, lebte schon seit längerer Zeit in Berlin.

Börse und Handel.

Antilige Berliner Notierungen vom 8. Dezember.
* **Börsenbericht.** Tendenz: Fest. Die Aktienmärkte verhalten wieder in fester Haltung, da die Steigerung einiger Spezialpapiere der Gesamtrendenz einen Rückhalt gab. In Vordergrunde des Interesses standen bei angeregtem Geschäft J. G. Farbenindustrie, die um mehrere Prozent auf 256 anjogen. Am Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte. Der Satz für Tagesgeld ging auf 6,75—8,50 % zurück, doch waren größere Beträge bereits darunter angeboten. Monatsgeld 8,25—9,50 Prozent. J. G. Farbenindustrie gingen vorübergehend auf 258,25 Prozent heraus. Zellstoff Waldborn 254, Deffauer Gas 173,25 Prozent.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,18—4,19; engl. Pfund 20,42—20,46; holl. Gulden 169,16—169,50; Danz. 81,67 bis 81,83; franz. Frank 16,45—16,49; Schweiz. 80,79 bis 80,95; Belg. 58,49—58,61; Italien 22,66—22,70; Schwed. Krone 112,93—113,15; dän. 122,19—112,41; norweg. 111,29—111,51; tschech. 12,39—12,41; österr. Schilling 58,97—59,09; poln. Loty (nichtamtlich) 46,87—47,12; Argentinien 1,789—1,793; Spanien 69,13—69,27.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 8. Dez. Die etwas schärfer gewordene Kälte hat wenig Einfluss auf die Geschäftslage geübt, da vom Inlande das Angebot von Waggontare in Weizen ebenso wie in Roggen verhältnismäßig reichlich ist und die Kaufkraft auch für das darunter nicht mangelnde bessere Material zurückhält. Vom Auslande lagen ebenfalls reichlich Offerten zu wenig veränderten Notierungen in Brotgetreide vor, ohne nennenswerte Abschlüsse hier im Gefolge zu haben. Von den in Weizen erfolgten Andienungen von 16 Partien inländischer Ware waren elf kontraktlich, während fünf nicht die Lieferungsbedingungen erfüllten. Im Zeitgeschäft haben sich bei sehr ruhigem Verkehr die Preise weder für Weizen noch für Roggen wesentlich geändert. Gerste ist in seinen Qualitäten gefragt. Die hohen Forderungen finden Bewilligung. Mittlere und geringere Sorten ruhig. Mais weiter fest gehalten. Mehl wenig verändert.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.					
	8. 12.	7. 12.		8. 12.	7. 12.
Weiz. märk. pommerfch.	235-238	235-239	Weiz. l. Br.	15,0-15,2	15,0-15,2
Rogg. märk. pommerfch.	237-240	237-240	Roggl. f. Br.	15,0-15,2	15,0-15,2
weßpreuß.	—	—	Hops	345-350	345-350
Braugerste	220-268	220-268	Leinfaat	—	—
Futtergerste	—	—	Witt-Erbfem	51-57	51-57
Hafer, märk.	201-211	201-211	fl. Speiseerb.	32-35	32-35
weßpreuß.	—	—	Futtererbsen	21-22	21-22
Weizenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Wetlufchen	20,0-21,0	20-21
Vin. br. inf.	—	—	Ackerbohnen	20-21	20-21
Sad (fein)	—	—	Widen	21,0-24,0	21,0-24,0
Mrt. u. Not.	30,7-34,2	30,7-34,2	Rupin. blaue	14,0-14,7	14,0-14,7
Roggenmehl 100 kg fr.	—	—	Rupin. gelbe	15,7-16,1	15,7-16,1
Berlin br.	—	—	Setabelle	—	—
inf. Sad	31,5-33,7	31,7-34,0	Rapsstücker	19,7-19,8	19,7-19,8
			Getreiden	22,6-22,8	22,6-22,8
			Erdenschl	12,0-12,2	11,8-12,0
			Soya-Säroi	21,2-21,5	21,0-21,5
			Zoriml. 30/70	—	—
			Kartoffelstf.	23,7-24,0	23,8-24,2

Tages-Chronik.

○ **Ein neuer Postraub.** Ein Beamter in der Hauptpost in Halle a. d. S. war mit Geldsäcken beschäftigt. Er legte einen Betrag von 5000 Mark in Scheinen gebündelt an ein nach dem Martinsberg zu gelegenes Hofenster des Amtes. Ein bisher unbekannter Täter warf vom Martinsberg aus einen Mauerstein durch das Fenster und bewirkte die Verwundung des Beamten, um durch die zertrümmerte Fensterscheibe das Geld an sich zu reißen und zu flüchten. Unterwegs verlor er 3200 Mark. Die Reichspost hat eine Belohnung von 300 Mark für die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

○ **Wenn das Eis zu dünn ist...** In Schönheide bei Auerbach in Sachsen spielten ein fünfjähriger Knabe und zwei vierjährige Mädchen am Rande eines zugefrorenen Teiches. Das Eis brach und die drei Kinder stürzten ins Wasser. Sie wurden von rasch herbeieilenden Leuten zwar bald wieder herausgezogen, doch waren die beiden Mädchen bereits tot. Bei dem Knaben waren die Wiederbelebungsversuche erfolgreich.

○ **Unerwartete Millionenerbschaft.** Die amerikanische Behörde ließ einer armen Tagelöhnerfamilie in Leipzig bei Brühl die Waise zukommen, daß sie als Unverfärbte für den vor einigen Jahren nach den Vereinigten Staaten ausgewanderten Schwager, der sich vom Schlossergesellen zum Fabrikbesitzer emporgearbeitet hatte, eingesetzt sei und daß ihr jetzt ein Vermögen von einer Million Mark zur Verfügung steht.

○ **Ein Liebespaar von einem Zuge überfahren.** Auf der Strecke Dinslaken—Wesel wurden ein junger Mann von etwa 20—25 Jahren und ein junges Mädchen von ungefähr 18 Jahren von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet.

und getötet. Es handelt sich höchstwahrscheinlich um den Selbstmord eines Liebespaares.

○ **Zeugnisse für Zahnpflege.** Die Schulzahnklinik in Bonn hat einen interessanten Versuch gemacht, die Kinder zur Zahnpflege zu erziehen. Es werden Zeugnisse über Zahnpflege mit den Noten „Gut“ und „Schlecht“ ausgeteilt. Die Kinder mit guten Noten bekommen Geschenke. Fast alle Kinder beachteten infolge dessen die Zahnpflege.

○ **Ein neuer Trick der Geldschranke.** In Frankfurt a. M. erbrachen Einbrecher den Geldschrank der Ortskrankenkasse und erbeuteten 15000 Mark. Die Verbrecher hatten, um angestört zu arbeiten zu können, ein Nachschloß über den Geldschrank gezogen, so daß der Schein der Schweißflammen nicht nach außen drang.

○ **Ein Geisteskranker läuft in ein Auto.** In der Nähe von Koblenz lief ein Geisteskranker, der mit einer Anzahl Leidensgenossen spazierend, plötzlich vor ein Personenauto, wurde von diesem erfasst und auf der Stelle getötet. Der Wagen überschlug sich und stürzte in den Straßengraben. Die Insassen blieben glücklicherweise unverletzt.

○ **Fortdauernde Erregung in Großwardein.** Von der rumänischen Grenze wird berichtet, daß ein großer Teil der Studenten sich noch immer in Großwardein befindet. Größere Gruppen der erregten Studenten durchziehen die Hauptstraßen der Stadt und ihre Nebengassen und veranstalten lärmende antisemitische Demonstrationen. Aus Großwardein kommende Reisende berichten, daß der Schauplatz der Ausschreitungen ein trostloses Bild zeige und die Verwüstungen größer seien als die während des Umsturzes von 1918.

Bei den Ausschreitungen in Großwardein soll auch ein Kaufmann Raß getötet worden sein. Die Zahl der Todesopfer hat sich damit auf fünf erhöht. Die Zahl der Verletzten beträgt 70. Zwei Hotels und drei Kaffeehäuser sind vollkommen zerstört worden. Zahlreiche Geschäfte sind verwüstet worden. Die Handelskammer hat an die nichtbeschädigten Geschäfte einen Aufruf erlassen, den durch die Unruhen geschädigten Geschäftsleuten mit Ware auszuweichen.

○ **Eine Stiftung von Rockefeller.** John Rockefeller, amerikanischer Multimillionär, hat eine Summe von 25000 Dollar gestiftet, die der Errichtung einer Zentrale der christlichen Vereinigung junger Männer in Alice (Kap-provinz, Südafrika) dienen soll. In dieser Zentrale sollen Neger zum Dienst unter der eingeborenen Bevölkerung ausgebildet werden.

Bunte Tageschronik

Halle. Durch Plagen eines Safftefels wurden in der hiesigen Rübenfabrik von E. Dörries fünf Frauen und ein Mann verbrüht. Sie mußten schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Wien. Zwischen Neunkirchen und Pottschach geriet das Auto des Kaufmanns Trimmel auf die Strecke der Südbahn und wurde von der Lokomotive eines Güterzuges erfasst. Trimmel und ein Mitfahrer wurden vom Zuge mitgeschleift und getötet.

Leipzig und Dresden

Leipzig Welle 365,8. — Dresden Welle 275,2.
Sonntag, 10. Dezember.

12.00—12.55: Künstlerische Darbietungen für die Schule. * 15.00—15.30: Englisch. * 16.00—17.25: Aus dem Schulfächlein für die Jugend: Von Woban, Saint Nikolaus und Knecht Ruprecht. * 17.30—18.00: Dr. Paul Blau: Soziologie der Frauenarbeit. * 18.00—18.30: Stud.-Nat. Dr. Zing. Wettfädt: Techn. Lehrgang für Facharbeiter. * 18.30—18.45: Funkballetstunde. * 18.45—19.00: Steuergrundfunt. * 19.00—19.30: Organisation der modernen Landwirtschaft. Dr. Suchso: Konjunktur und Preisbildung. * 19.30—20.00: Prof. Dr. Müller-Lenhard von d. Leipz. Univ.: Milch und Mensch. * 20.00: Wettervorhersage, Schneeberichte, Zeitangabe. * 20.15: Ein heiterer Abend von Ludwig Manfred Kommet mit. Mitwirk. des Leipziger Funkorchesters. 1. Funkrevue. Neugebauers im Varieté. 2. „Pau-line und der Rirschfuchen“. Personen: Paul Neugebauer; Pauline Neugebauer; Eulalia, Stütze bei Neugebauers; Frau Felschermeyer Didi; Frau Inspektor Kaulrich; Dr. Wunderlich, prakt. Tierarzt; Hermann, Neugebauers Kutscher. Sämtl. auftretenden Personen werden in beiden Stücken von Ludwig Manfred Kommet dargestellt und die Gespräche an Jazzmusik usw. werden von dem Künstler initiiert. * 22.00: Preisbericht und Sportfunt. * 22.15: Tanzmusik.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.
12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. * 15.30: Dr. Werner Malwald: Im Auto kreuz und quer durch Nordamerika. * 16.00: Oskar Baum, Prag: Der Blinde und die Künste. * 16.30: Wien Berlin, Roman von Herm. v. Wedderkop. Gelesen vom Verfasser. * 17.00—18.40: Berliner Funkkapelle. Werbenaachrichten. * 18.45: Gertrud Rube: Eine Geschichte, in der es um Kopf und Krallen geht. (Werbenvortrag.) * 19.05: Hans Hirschlein: Die Rohstoffe des Alltags (Unser tägliches Brot). * 19.30: Min.-Nat. Dr. Alfred Meyer: Selbstfucht und Menschenliebe (Menschenliebe). — Anschließ.: Denkportaufgaben. * 19.55: Min.-Nat. Dr. Marull: Das deutsche Danzig und der deutsche Osten. * 20.30—0.30: „Ich schalte um...“ Eine Revue fürs Ohr. Mitwirk.: Albert Florath, Paul Gräß, Wolfgang Jäger, Berliner Funkchor, Berliner Funkorchester. Sprecher für prolet. Feuerstunden. Dr. Becces Futoriabalt-sinfoniker u. a. — Anschließ.: Großer Fußball.

Königs wusterhausen Welle 1250.
12.00—13.00: Künstlerische Darbietungen für die Schule: Weihnachten im Volksstimm und im Kinderstimm. * 14.20—14.45: Kinderstunde: Vastelstunde. * 15.00—15.30: Englisch. * 15.35 bis 15.40: Wetter- und Vörsenbericht. * 16.00—16.30: Kurzschriftbittate. * 16.30—17.00: Fernschulbildungsfragen im Saarland. * 17.00—17.30: Der Krankenpflegeberuf in Arbeit und Beruf. * 17.30—18.00: Soziologie der Frauenarbeit. * 18.00 bis 18.30: Techn. Lehrgang f. Facharbeiter: Dampfmaschinen und Kraftmaschinen. * 18.30—18.55: Französisch für Fortgeschrittene. * 18.55—19.20: Englisch für Fortgeschrittene. * 19.20—19.45: Bildungsideal und Weltanschauung. * 20.30 bis 0.30: „Ich schalte um...“ Eine Revue fürs Ohr. Leitung: Alfz. Braun. — Anschließ.: Großer Fußball.
Stettin Welle 236,2.
Berliner Programm bis 18.45 und ab 19.05.

Arbeiter und Ungefitelle.

Leipzig. (Wiederaufnahme der Arbeit in den Leipziger Zigarrenfabriken.) In den Leipziger Zigarrenfabriken wird nach Besprechung mit den gesetzlichen Betriebsvertretungen die Arbeit endgültig gemäß den in Berlin von den beiderseitigen Spitzenorganisationen getroffenen Vereinbarungen ordnungsgemäß wieder aufgenommen.

Washington. (Der amerikanische Arbeitsminister für Aufrechterhaltung der hohen Löhne.) In seinem Jahresbericht erklärt der Arbeitsminister, eine Herabsetzung der Löhne würde zu einer Verschlechterung der Konjunktur führen. Das einfache Geheimnis des Nationalwohlstandes, das in der Aufrechterhaltung einer hohen Produktion und hoher Löhne liege, habe das Aufheben der Streikfähigkeit bewirkt und man könne mit der Fortdauer dieser Wirkung rechnen.

□ **Zu Weihnachten Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken!** Schon jetzt läßt es sich übersehen, daß die Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken von allen bisherigen Ausgaben deutscher Wohlfahrtsbriefmarken die höchste Absatzziffer erreichen werden. Der Vertrieb der zu Hindenburgs Geburtstag ausgegebenen Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken und Jubiläums-Postkarten mit eingedruckter Hindenburg-Marke wird von dem inzwischen erfolgten Abschluß der Hindenburg-Spende nicht berührt, sondern geht nach wie vor weiter. Zu Weihnachten ergeht die dringende Bitte an alle, die dazu in der Lage sind — und jeder ist es! —, wenigstens einige Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken zu kaufen. Ihr Ertrag dient zur Unterstützung der Not des Mittelstandes, der Sozialrentner und anderer notleidender Bevölkerungsteile. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre keine anderen Wohlfahrtsbriefmarken auszugeben werden.

Alibi.

Humoreske von Alfred Manns.

Emil Klauwiebe stand mit pfiffigem Gesicht vor dem Untersuchungsrichter. — „Wollen Sie nicht den Einbruch eingestehen, Klauwiebe? Es kommt schließlich doch heraus.“
„Nun grins! Emil frech. „Det will id jynen nich antun, Herr Kriminalrat, denn wenn id et zusehen würde, müßten Sie mir bei det seine Alibi doch loosen lassen. Sie müßten sagen, der Klauwiebe lügt und — na, Herr Kriminalrat, peinlich wäre doch det für Sie?“
Der Untersuchungsrichter zog die Stirn kraus, aber in seinen Augen bligte es auf, als er achselzuckend auf die Frechheit erwiderte: „Das Alibi ist allerdings vorhanden, aber ich muß sagen, wenn Sie eingestehen, so halte ich das für glaubhafter als die Zeugenaussagen für Ihre Unschuld. Immerhin, wenn Sie darauf bestehen, es nicht gewesen zu sein, dann vielleicht ein andermal.“
„Id halte mir bestens empfohlen, Herr Kriminalrat, immer gern zu Ihren Diensten. Kann id nu jehn?“
Der Untersuchungsrichter, der die Unverfrorenheit der Bünstigen gewöhnt war, nickte. — „Wiedersehen“, sagte Emil, machte eine tiefe Verbeugung und verschwand... Der Richter klingelte.
In Berlin Md liegt irgendwo eine Kellerbestille, die Anton Pitschpan gehörte, und die im Kreise der düstern Jungen „Der schmierige Böffel“ genannt wurde. Das war Emils Stammkneipe und die seiner Freundschaft. Anton Pitschpan war ein ansehnlicher Mann; er ging stets ordentlich gekleidet und machte auch jedes Jahr eine große Reise in die Schweiz, Südtirol oder so. Stets nahm er seine Frau mit, nur war es allemal eine andere.
Anton passte eigentlich gar nicht in das Lokal, und doch war er der Vater seiner Gäste. mochten diese nun Gentleman,

Hochtapler, Taschendiebe oder Einbrecher sein. Ein Vater will ja immer das Beste seiner Kinder; das wollte Anton ebenfalls und bekam es auch für ein billiges. Die Leute schimpften zwar, aber sie gaben ihm den Ertrag ihrer Arbeit doch, denn bei Anton hatten sie keine Scherereien, und zuverlässig war er auch.
Heute abend ging es hoch her, denn Emil Klauwiebe feierte mit seinen Eidesbrüdern das Fest des glücklichen Alibis. Am Tisch neben der Tür saßen ein paar armselige Taschendiebe, am Tresen unterhielt sich Anton mit einem Kavaliere, und in der Ecke tuschelten zwei schwere Jungen miteinander. Schließlich kam noch ein derbe angezehrter, finster aussehender Kerl herunter und nahm Anton bei Seite; man sah eine goldene Kette. — „Det hab id jefunden.“
Pitschpan musterte den Ankömmling von oben bis unten genau, der sah einwandfrei niederrächtig aus. „Na, und?“
„Die is unter Vriederen süßig Emmden wert.“
„Bist wohl mal! Die plattiert is se, da schmilzt nich für jehn Mark Gold runter; sieben Emm will id jeben.“
„Aber da is doch der Goldtempel.“
„Die Fahrt zieht nich, uff den Schwindel fall id nich rein.“
Der Ankömmling zögerte, aber sein Verstand war bereits stark umnebelt, er sagte „Her damit“, und Emil nickte seinem Freunde Anton hinter dem Rücken des Bezehnten vertraulich grinsend zu.
Der Kerl nahm das Geld, setzte sich und begann ganz lästerlich Schnaps und Bier zu trinken, sang zwischendurch einige gemeine Lieder und pennete dann am Tische ein.
Hierauf hatte Emil Klauwiebe gewartet, er rebete auf seinen Tischgenossen Ede säuflich ein. Der war begeistert, aber auch etwas ängstlich: „Is det nich 'n bisten jefährlich?“
Verächtlich blickte Emil den Genossen an. „Jefährlich für Dir, wo Du bloß Schmirze stehst! An. Kannst ja auch morgen früh hiniechen und Dir bei Laae det Relände ansehen.“

„Is nu, Emil, id bin det.“
„Woll id meenen. — Du, heute morgen det hättste jehn müssen, Ede, wie id det Kriminalrat verabschort habe. Zum Rad schlagen war det, wie er koste vor Wit und wie er mir denn noch loosen lassen mußte — Hallo, wat is'n det?“
Der betrunkene Uhrrentnerverkäufer war vom Stuhl gefallen und wurde nun vom resoluten Wirt zur Tür hinaus befördert. „Du bist hier in einem ausländigen Lokal, Bursche, hier hast Du Dich zu benehmen, wenn Du kein Geld hast.“
Der Wirt war entschieden parteiisch, denn als sich Emil Klauwiebe und sein Freund Ede einige Stunden später in einer ziemlich ruppigen Verfassung befanden, sagte er nur „Kinder, amüsiert Euch.“ — Kastengeigt gibt es bei den Brahmanen und im Berliner Verbredereffler.
— In der folgenden Nacht stieg Emil in der einsamen Villa durch das Parterrefenster. Das Haus gehörte dem reichen Lebemann Herrn Vielwien, der in seinen nüchternen Stunden Liebhaber-Chemiker war und mit Hilfe eines Laboranten chemische Experimente anstellte, wenn er nichts anderes vorhatte. Er würde es vielleicht in der Chemie zu etwas gebracht haben, wenn sein Vater ihm nicht durch Stiefelwische ein übermäßig sorgenloses Dasein gesichert hätte. Seine Leidenschaft für die Chemie war indessen ebenso bekannt wie seine Leidenschaft für guten Portwein.
Und damit hatte Emil Klauwiebe gerechnet, denn er wußte, Herr Vielwien ging selten ohne die richtige Bettchwere zur Ruhe, desgleichen sein Diener Friz — die alte 250-pfündige Köchin hatte stets, auch ohne Alkohol, Bettchwere.
Also in dieses, durch die Götter des Weines und des Schlafes schlecht behütete Haus stieg bald nach Mitternacht Emil Klauwiebe ein. Auf dem Tisch des Herrenzimmers fand er noch die Zeugen des letzten einsamen Nachtrunkes Herrn Vielwien's, eine noch halb gefüllte Flasche Portwein nebst einem Glase. Emil blickte zum Fenster hinaus. Alles war in Ordnung, denn hinter der Bude im Vorgarten stand Ede, sein alterer Eckart.

Wie die Weihnacht kam.

Skizze von Anna Lydia von Kennenkampff.

Es war so kalt, daß Ilse Breuningen der Atem stockte, als sie, zu einer Skifahrt gerüstet, von Kopf bis zu Fuß in Felle gekleidet, vor die Tür der kleinen Hütte trat, die seit Monaten ihr ganzes Leben umschloß. Hier in Sibirien als Verbannte ... Mit 22 Jahren und ohne Kenntnis eines Wortes Russisch. Aber jetzt hatte sie es gelernt. O, der Zwang war ein großartiger Lehrmeister!

„Braskówa!“ rief sie in die Hütte hinein. Ein altes Weib erschien, der Märchenhexe „Baba Jaga“ nicht unähnlich. Nur blickten die behenden kleinen Augen in gutmütiger Fürsorge zur schlanken Mädchengestalt empor, und der zahnlöse Mund brachte mit unheimlicher Geschwindigkeit einen Wortschwall hervor, den Ilse immer nur zum Teil erfassen konnte. „Geh nicht, Tautchen“, schrie die Alte hastig. „Es ist mörderisch kalt, und der Ostwind pfeift. Das gibt ein Schneetreiben, daß Du Dich nicht herausfindest. Du erfrierst auf dem Wege.“

„Braskówa, ich muß doch heute Kerzen haben; es ist Heiligabend — Sotschémit!“ — das Wort hatte sie gelernt — „Ich muß nach dem Dorf und mir vom Djákon Kerzen holen.“ Die Alte bekrugte sich. „Kerzen sind für die Kirche, für das Bild der Mutter Gottes und der Heiligen; hier macht es auch das Lämpchen, die „Lampáda ...“

„Nein, Mütterchen, ich brauche Kerzen ... Heize Du den Ofen, bis ich zurückkomme, aber nicht zu stark.“ Sie drohte der Alten freundlich mit dem Finger und brach auf. Erinnerungen kamen und gingen ... Daheim — weit, weit im Westen — schmückten sie trotz der Kriegszeit den Weihnachtsbaum ... Oder sollten sie schon von Haus und Hof vertrieben sein? Es gingen doch seit der Revolution so böse Gerüchte um. Gab es denn keine Rettung? Und sie, Ilse Breuningen, war hier in der Verbannung mitterseelenallein ... Das Bild eines Mannes stieg vor ihr auf, dessen Nähe ihr die letzten Wochen so verschönt hatte, daß sie weder Kälte noch Verbannung, noch Einsamkeit mehr zu empfinden vermehrte. Verbannung wie sie, wenn auch aus anderem Grunde, nämlich als Staatsangehöriger des Reiches, mit dem man Krieg führte, während sie das Verbrechen begangen hatte, in unvorsichtigen Verben das Heidentum dieser Feinde zu ehren, denen sie nach Blut und Abstammung zugehörte. Setzte zufällige äußere, nicht durch Blut und Art bestimmte Staatsangehörigkeit wirklich die Grenzen? — Ilse kämpfte gegen den wilder werdenden Wind an. Er trieb Wolken wirbelnden, losen Schnees empor, der ihr im Gesicht wie Feuer brannte. Ach, ihr Zusammensein mit Günther Schwarzged! Jetzt sollte das alles ein Ende haben, denn heute noch — heute am Weihnachtsabend — würde er viele Meilen weiter nach Osten geschickt. Im stillen hegte sie die Hoffnung, ihm wenigstens vor dem Abtransport noch einmal zu begegnen. —

Weihnachtsabend ... Gab es noch ein Weihnachten auf der Welt? —

Einige Stunden später sitzt Ilse auf der ihr von Günther Schwarzged zurecht gezimmerten Kiste, die sie mit einem Stück bestickten Soldatentuches bedeckt hat, und starrt in die züngelnden Flammen, auf die prasselnden Holzstücke im Ofen ... Sie weiß nicht mehr von ihrer Rückkehr. Daß sie nicht im Schneewirbel umgefunken liegen geblieben — erfroren ist, scheint ihr ein Wunder — wie so vieles hier ... Getroffen hat sie Günther Schwarzged nicht mehr ...

Ilse's blondes, vom flackernden Licht erleuchtetes Köpfchen senkt sich langsam. Tränen rinnen ihre Tränen ... Nun sieht sie gar nichts mehr ...

Was ist das? — Knirsch nicht draußen der Schnee vor der Tür? Ach, es wird Braskówa sein, die den Hund Wajfita hinausläßt. Wäre es ein Fremder, hätte er angeschlagen. Nur Günther Schwarzged bellte er nicht an ... Günther Schwarzged ... Ilse hat gefühlt, daß auch er sie liebgewonnen, wie sie ihn. Dennoch ist er ohne ein Wort der Erklärung gegangen. Plötzlich öffnet sich die Tür — leise — langsam — — Ilse schaut auf. Welch eine Helligkeit dringt herein? — Wahrhaftig, ein brennendes Weihnachtsbäumchen schiebt sich herein, über und über mit Kerzen besetzt. Der Kopf eines Mannes neigt sich unter dem niedrigen Rahmen. —

... auf näherte er sich dem Tische und ergriff die Flasche. Ohne Zeugen braucht man keine Bildung, und einen guten Portwein kann man immer vertragen. Emil feste also gleich die Flasche an den Mund und tat einen mächtigen Zug. — „Na, ich weech nich, det soll wat Zutet find! En Leichentwagen mit Troddeln is mir lieber“, so sprach er zu sich selbst, und dann stand ein maßlos erschreckter Mann in Unterhosen ihm gegenüber.

Emil tat nicht im mindesten erstaunt. Er zog einen Browning hervor. „Wenn id die Ehre habe, Herrn Bielwien vor mir zu sehen — sehr angenehm; id heeje Grapsch und habe hier en Jeshäft. Wenn Se mir Jeshellschaft leisten wollen, jut, nur erloben Se mal.“ Klauwiebe hatte ein Taschenmesser gezogen und die Telefon- sowie die Klingelleitungen durchgeschnitten. — „So, nun sind wir unter uns, und wenn Se so jut sin wollen, können Se mir en bisken mein schweret Handwerk erleichtern.“

Herr Bielwien schien sich nun erst von der Ueberraschung zu erholen; aber obgleich ihm ein Einbruch ja nicht bis in sein Bankkonto drang, streckte er verzweifelt die Arme gen Himmel ... „Menschenskind, Sie haben aus der Flasche getrunken. Ich bin ja gerade darum hergekommen, die hier wegzuholen und ins Laboratorium zu bringen.“

„Herr Bielwien, seien Sie nicht so geizig, lassen Sie sich morgen eine frische Flasche ins Laboratorium bringen.“ „Mensch, lassen Sie mich doch ausreden. In der Flasche ist ja Strychnin, damit wollte ich morgen meinen kranken Affen vergiften, der so gern Portwein trinkt.“

Emil Klauwiebe griff sich an den Bauch, er fühlte in den Ohren ein Säusen, und es flimmerte ihm vor den Augen. Stöhnend sank er auf einen Stuhl, der Browning entfiel ihm. „Ich bin hin“, murmelte er.

„Rann wohl sein, denn nun können wir auch keinem Arzt telefonieren.“

Emil schloß die Augen, stieß einen Verzweiflungsschrei aus und verlor das Bewußtsein ...

Am nächsten Morgen trat der Kriminalwachmeister Werner gleich nach Erscheinen des Untersuchungsrichters in dessen Zimmer.

„Nun?“

„Ich habe den Klauwiebe verfolgt und ihn als betrunkenen Dieb bei Anton Witschpan belauscht. Ede sollte ihm helfen, den habe ich gestern früh beschattet, als er sich das Haus ansah, wo Emil einsteigen wollte. — Herr Bielwien trinkt gern Portwein, und da habe ich ihm gesagt, er soll mehrere Veronal-Tabletten in die stehen gelassene Flasche werfen. — Welche gehoramt, Emil Klauwiebe ist wieder hier.“

Der Untersuchungsrichter lachte über das ganze Gesicht. „Brab, brab, Werner. Lassen Sie ihn kommen.“

Als Emil dieses Mal durchaus nicht hoffärtig, im Zimmer stand ... in der Untersuchungsrichter: „Wie steht es mit dem Witz?“

„Günther!“ schreit Ilse auf. Sie will ihm an den Hals fliegen, beknütt sich aber und streckt dem Gast beide Hände entgegen. „Wo kommen Sie her? Wie ist das alles möglich?“ Günther Schwarzged stellt das Bäumlchen auf den einzigen Tisch der Stube, wo die unbemühten Kerzen liegen. Dann nimmt er wortlos Ilse in seine starken Arme und küßt sie — küßt ihr Haar und Augen und Mund. „Ilse, fühlst Du, daß nun die Weihnacht gekommen ist — für Dich und mich? Das Fest der Liebe, die Not und Tod trotz und alles überwindet — aber auch alles ...“ Sie legen sich und er berichtet, wie sich das Wunder zugetragen. „Mit Geld kann man hier viel erreichen. Zum Glück stellte mir ein Freund eine namhafte Summe zur Verfügung, und nun habe ich nicht nur die Erlaubnis, hier zu bleiben, sondern auch — mich zu verheiraten. Ilse, daß unsere Herzen einig waren, das wußten wir doch beide? Es fiel mir schwer zu schweigen, bis alles klar ward. Das ist mein Weihnachtsgeschenk für uns beide. Bist Du's zufrieden? — Zu Neujahr fahren wir nach Tobolsk — auch dazu habe ich die nötigen Papiere — und lassen uns vom Pfarrer trauen ...“

Selig lächelnd schmiegt sich Ilse an den geliebten Mann. Alles Grauen vor der Einsamkeit — vor der Ungewißheit — vor Kälte und Not verschwindet angesichts dieses herrlichen Weihnachtswunders inmitten der wilden Einöde Sibiriens.

Leise tropfen die Weihnachtskerzen von den Zweigen. Ihr reiner Glanz spiegelt sich in den Augen zweier glücklicher Menschen ...



Anzeigen

für die morgige Ausgabe (Sonnabend, den 10. Dezember) müssen rechtzeitig aufgegeben werden.

Größere Anzeigen noch heute Abend erbeten!

Verlag der Sächsischen Elbzeitung



Gereinigte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Es sind in Genf beim großen Raten Mal wiederum die Diplomaten, Und jeder sagt sich mit Genug: „Hallo! der Friede kommt in Fluß!“ Man zeigt gemeinhin das Bestreben, Sich ganz gemüthlich auszuleben, Und mancher redet wie ein Buch Und geht zum Nachbar auf Besuch. Den Weistift spitzt man und die Ohren Und labelt bis nach den Njoren: „Der Welt ist großes Heil geschehn — Litwinow war bei Chamberlain!“ Was kann Europa noch passieren, Wenn solche zwei sich amüßeren? Und Briand sagt zu Stresemann: „Heut' fängt die neue Ara an!“ Nur manchmal kann man einen hören Die schöne Harmonie zerstören — Aus Polen weht ein scharfer Wind Und pfeift: „Du bist verrückt, mein Kind!“ Natürlich ist das kein Benehmen, Und Polen sollte sich was schämen, Allein man ist dagegen stumpf, Denn Woldemar-As ist kein Trumpf. Doch schließlich wird sich alles regeln, Und heimwärts fährt zu Kind und Regen Der Völkerbund, sein abgetönt Und ausgehönt und sehr verschönt. Inzwischen schreibt aus Welttheater Von Washington der weiße Vater: „Was ich schon längst versprochen hab' — Ich tret' jetzt von der Bühne ab!“ Das wird nun allgemein bedauert Und sehr beweint und tief betrauert, Denn jeder fühlt: „Der Coolidge war Arar etwas Ihrisch, doch ein Star!“

Aus der Tschekoslowakei.

Tödlicher Unfall in den Mannesmann-Röhrenwerken.

Wie aus Komotau gemeldet wird, ereignete sich am 5. d. M. gegen 8 Uhr früh in den Mannesmann-Röhrenwerken in Komotau ein bedauerlicher Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Während des Verschubes auf der Kranbahn sprang der 18jährige Weichensteller Franz Steuter aus Komotau auf die fahrende Lokomotive, stieß darauf seinen Kopf zuweit aus dem Seitenfenster und schlug im nächsten Augenblick derartig heftig an eine eiserne Säule an, daß er tödlich verletzt zusammenbrach. Wie von der Gerichtskommission festgestellt wurde, erlitt Steuter einen schweren Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge haben mußte. Die Leiche wurde durch behördliche Verfügung in die Komotauer Leichenhalle gebracht.

Aus dem Vereinsleben.

An alle Rudervereinsmitglieder ergeht nochmals der Ruf, sich ohne Ausnahme an dem morgen Sonnabend im Kurhaus stattfindenden 6. Stiftungsfest zu beteiligen. Der Vergnügungsausschuß hat in wochenlangen Vorbereitungen mit einer Anzahl Damen und Herren zur Bereicherung des Programms eine originelle Revue einstudiert, die alles auf diesem Gebiete bereits Gezeigte weit in den Schatten stellen wird. Die Dekorationen sind von unerhörter Pracht! Sie allein schon sind sehenswert! Kommen, sehen und staunen lautet die Parole, die der Ruderverein für morgen ausgibt.

Aus Stadt und Land.

Merktblatt für den 10. Dezember.
Sonnenaustrgang 8²⁰ | Mondaustrgang 17²⁰
Sonnenuntergang 15¹¹ | Monduntergang 9⁵⁷
1889 Ludwig Anzenruber gest.

Werden Inserate gelesen?

In der Reklamewissenschaftlichen Gesellschaft in Wien hielt der ehemalige Universitätsprofessor Dr. Viktor Mataja, der ein wichtiges Buch über Reklame geschrieben hat, einen Vortrag über die Bedeutung des Zeitungsinserats. Es gibt Leute, die hin und wieder ärgerlich behaupten, daß sie Zeitungsinserate nie lesen. Darauf antwortet ein englischer Fachmann, der früher in der Londoner „Times“ eine Rolle gespielt hat: „Wer daran zweifelt, daß die Leute Zeitungsinserate lesen, der möge einmal durch ein Inserat für eine bestimmte Zeit eine unentgeltliche Probe eines Verkaufsgegenstandes anbieten — er wird dann schon sehen, daß Inserate gar sehr gelesen werden.“ Und das ist auch gar nicht merkwürdig. Reklamezettel, die auf der Straße verteilt werden, wird man meist ungenutzt weg. Unverlangte Reklamepostsendungen fliegen zum großen Teil unbeachtet in den Papierkorb. An Straßenplakaten geht man, wenn man Eile hat oder wenn das Wetter schlecht ist, achlos vorüber. Lichtreklame wirkt nur auf den, der sie zu sehen bekommt. Die Zeitung aber gehört nicht zu den Dingen, die einem unverlangt ins Haus kommen: man ist Abonnent oder lauft sie auf der Straße. Und wenn der Zeitungsläser auf das Inserat auch nur einen flüchtigen Blick wirft, so wirkt das schon, da ein geschickt abgefaßtes Inserat den Blick festsetzt. Und im übrigen paßt ein solches Inserat selbst Personen, die es überhaupt nicht gelesen haben: geschäftliche Nachrichten pflanzen sich im Gespräch und durch Ratsschläge, die erteilt werden, rasch fort. Es genügt also, wenn das Inserat nur von irgend jemand gelesen wird: ungezählte andere kriegen dann schon von selbst zu wissen, was drin stand. Es sei noch bemerkt, daß in den Vereinigten Staaten nach neueren Schätzungen jährlich etwa eine Milliarde Dollar für Reklame ausgegeben wird und daß davon mindestens zwei Drittel auf das Inseratenwesen der Zeitungen, Zeitschriften und Fachblätter entfallen.

— Circus Amant in Bad Schandau. Wie wir soeben erfahren, wird der bekannte Circus Amant in unserer Heimatstadt ein kurzes Sensationsgastspiel veranstalten. Von der Direktion ist für die Weihnachtsfeierabend der Saal des Schützenhauses gepachtet worden. In der Mitte des Saales wird die Manege errichtet und rund herum werden die Zuschauerplätze angeordnet sein. Die technischen Arbeiten werden die ganze Woche vor Weihnachten beantragt. Die Direktion versichert, daß ihre Darbietungen überall mit größtem Beifall aufgenommen wurden. Näheres über das Programm wird noch durch Anzeige und Plakate bekanntgegeben.

— Eine Schnellstraßenbahn Dresden—Pirna ist bekanntlich geplant. Vorarbeiten nach dieser Richtung haben seinerzeit begonnen. Diese sollen nun fortgesetzt werden. Durch die Bahn werden Ortschaften, die abseits der Bahnlinie liegen, dem Verkehr erschlossen. Die Eigentümer der betr. Grundstücke sind verpflichtet, die Vorarbeiten zu dulden und die angebrachten Markzeichen stehen zu lassen bis zum Beginn des geplanten Unternehmens, jedoch nicht länger als bis zum 1. Oktober 1928. Damit dürfte gesagt sein, daß, wenn die Bahn Tatsache wird, sie spätestens bis zum 1. Oktober 1928 begonnen sein muß.

— Anschluß der Sächsischen Jagdkammer an die Landwirtschaftskammer. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, hat der Vorstand der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen dem Anschluß der Jagdkammer und damit der Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zugestimmt. Da in der Jagdkammer der weitaus größte Teil der sächsischen Jäger vereinigt ist, so wird durch ihren Anschluß an die Landwirtschaftskammer, der gesetzlichen Vertretung der Landwirte, eine immer engere Zusammenarbeit gewährleistet. Erblickt der Jäger in diesem Zusammenschluß einen wichtigen Schritt zu einer gesetzlichen Zwischenorganisation aller Jäger, so bietet die neu gegründete Arbeitsgemeinschaft dem Landwirt die sichere Gewähr dafür, daß die Förderung der jagdlichen Interessen stets mit denen der Landwirtschaft im Einklang stehen.

— Für eine Postzweckstufe für Briefe von 20 bis 50 Gramm. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig ist beim Reichspostministerium wegen Einführung einer Postzweckstufe für Briefe von 20 bis 50 Gramm vorstellig geworden.

— Immer wieder Schneeballunternehmen. Wiederholt ist vor ausländischen Firmen gewarnt worden, die sich mit dem sogenannten Schneeballsystem befassen, insbesondere nach Deutschland Prospekte versenden, in denen sie Vertreibern von Anteilscheinen einen größeren Geldbetrag als Gewinn in Aussicht stellen. Es waren dies folgende Firmen: Credit Hollandais, Credit Continental, S. Brouwer u. Comp., F. W. Stapper (sämtlich in Amsterdam), J. B. Heidler in Rotterdam, F. W. Hauske in Triest, Ernst Lenar in Rio de Janeiro und die Klassenlotterie Liechtenstein-Baduz. Neuerdings versendet das angebliche Finanzinstitut Credit Continental, Amsterdam, in Sachsen wieder Werbeschreiben, denen als Zugmittel Namenslisten von Personen beigegeben sind, die angeblich bereits Vorläufe auf den Gewinn erhalten haben sollen. Vor dieser Firma und vor Abnahme ihrer Teilnehmerkarten warnt die Polizei dringend. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Betrieb derartiger Anteilsscheine eine verbotene Auspielung darstellt, die unter die Strafbestimmungen des § 286 RStGB. fällt.

— Zunahme der Erwerbslosenziffer. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung berichtet über die Arbeitsmarktlage: Auf dem Arbeitsmarkt machen sich zurzeit, wie alljährlich, Saisonchwankungen deutlich bemerkbar. In der Landwirtschaft hat die Nachfrage nach Arbeitskräften allgemein etwas nachgelassen. Trotzdem reicht das vorhandene Angebot zur Deckung der Nachfrage nach eingerichteten Arbeitskräften, insbesondere weiblichen, nicht aus. Auch im Gärtnereigewerbe und in der Forstwirtschaft, in den Ziegeleien und im Steinbruchgewerbe wächst das Angebot an Arbeitskräften entsprechend den aus den Witterungsverhältnissen erklärlichen Einschränkungen des Beschäftigungsgrades. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden betrug bei der letzten Stichzählung am 15. November 64 259 gegenüber 56 100 am 14. Oktober. Diese Steigerung des Angebotes kommt zwar zum größten Teil auf das Konto des Baugewerbes und der Bauhilfsgewerbe, einen gewissen Anteil haben aber doch fast alle Berufsgruppen aufzuweisen.

Dresden. Am Weihnachtsbaum der Jugendhilfe am Bismarckdenkmal nahmen am Dienstag die musikalischen Darbietungen des Singekreises der Wehrlosen des Deutschen Guttemplerordens (IOGT.) einen reizenden Verlauf. Nicht gekränkt umstand das Publikum die jugendlichen Sänger und Sängerinnen, deren köstliche Lieder mit allseitigem Dank und Beifall begrüßt wurden. Am Dienstag, dem 13. d. M., nachmittags 1/6 Uhr wird das Streich- und Blas-Orchester des öffentlichen Arbeitsnachweises unter der Leitung des Kapellmeisters Fischer das Publikum erfreuen.

Dresden. Verbot des Straßenhandels durch Kinder. Der Rat beschloß in seiner letzten Gesamtsitzung auf Veranlassung des Jugendamtes, daß künftig jeder Straßenhandel durch Kinder, also auch während des Christmarktes, verboten sein soll.

Baugen. Die Angestelltenwahlen in der Kreis-Hauptmannschaft Baugen. Der Maa-Bund teilt mit, daß die Meldung, wonach er bei den Angestelltenwahlen in der Kreis-Hauptmannschaft Baugen einen Sitz verloren habe, nicht zuträfe. Er habe seine im Jahre 1921 gewonnenen 8 Vertrauensmännerliste auch im Jahre 1927 behauptet.

Böbau. Raubüberfall. Am Montagabend wurde auf der Friedländer Straße einer Kaufmannsrau eine Handtasche mit Inhalt von einem unbekanntem Räuber entziffen.

Demitz-Thumitz. Ein Riesengranitblock. In einem der Firma Sächsische Granit-M.G. vorm. R. G. Kunath gehörigen Steinbruch wurde ein gewaltiger Granitblock von ca. 1000 Kubikmetern losgesprengt. Dazu waren 16 Kilogramm Schießpulver nötig. Das Gewicht des Riesenblocks beträgt 55 000 Zentner. Zum Abtransport dieses Steinblockes würden 275 Eisenbahnwaggons zu je zehn Tonnen, also etwa fünf Güterzüge benötigt werden. Es handelt sich hier um eine Sprengung von großer Seltenheit.

Ostrik i. Sa. Unterschlagungen bei einer Ost-riger Bank. Nach Unterschlagung von 30 000 Mark stellte sich der Geschäftsführer des Spar- und Vorschußvereins der Staatsanwaltschaft. Die Einlagen der Sparer und Bankkunden sind gedeckt.

Delsnik. Aus der Fremdenlegion zurückgekehrt ist am Sonntagabend der hier Gartenstraße 13 wohnhafte 27 Jahre alte Gärtner Max Rüttner. Es war ihm vergönnt, nach fünf-jähriger Dienstzeit in Algier seine Vaterstadt wohl und heil wiederzusehen.

Glöha. Ein Geschirr in die Zschopau gestürzt. Im Ortsteil Blaue stürzte bei Glöha ein Zaunwagen des Satteltages mit Pferd und Fahrer in die Zschopau. Zum Glück ist der Geschirrführer mit einem Oberarmbruch und einem kalten Bade davongelommen.

Sanda. Brand. Am Montagabend brannte die Wirtschaft des Hermann Zimmermann in Eisenzeche (Ortsteil Oberneuschö-berg) vollständig nieder.

Blauen. Opfer seines Berufes. Beim Rangieren glitt am Mittwochnachmittag auf dem Bahnhof in Mehlthauer der Rangierer Frädel aus und kam unter die Räder eines Wagens. Die Verletzungen waren so schwer, daß dem Bedauernswerten noch am Abend beide Beine abgenommen werden mußten und der Tod noch am Abend eintrat. Frädel hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Aue. Eine Frau an einem Eisenbahnüber-gang totgefahren. Am 5. 12. vormittags 10 Uhr wurde von dem Schwarzenberger Zug eine 60jährige Frau überfahren, die einen Übergang überstreiten wollte. Die Unglückliche, deren Leiche völlig zerstückelt unter dem Zuge hervorgeholt wurde, konnte die Annäherung des Zuges infolge ihrer Schwerhörigkeit nicht bemerken, zumal die Stelle auch noch völlig unüberblicklich ist. Ob ein Verschulden des Schrankenwärters vorliegt, der die automatische Schranke bedient, konnte nicht festgestellt werden.

Leipzig. Ein falscher Arzt festgenommen. Hier wurde ein angeblicher Freiherr Leo Otto von Schmigel festgenommen, der sich unter diesem hochtrabenden Namen hier ein-gemietet hatte. Auch kaufte er unter Angabe dieses Namens in einem Bekleidungsgeschäft einen Winterüberzieher, ohne eine Anzahlung zu leisten. Als Pfand hinterlegte er einen Leihhaus-schein des Städtischen Leihhauses in München über ein dort ver-pfändetes Motorrad. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen müssen erst ergeben, ob das Rad reell erworben ist. Seiner Ver-mieterin und dem Geschäftsmann gegenüber gab er an, Mediziner-praktikant zu sein. Wie von der Kriminalpolizei festgestellt wurde, ist der Festgenommene personengleich mit dem Hand-lungsgeschäftigen Leopold Schmiedel, geboren am 6. Juli 1906 in Wien. Er ist im Jahre 1926 wegen begangener Unterstützungs-schwindelstraft worden. Damals trat er als reisender Unter-stützungsschwindler in verschiedenen Städten Deutschlands auf. Er suchte hauptsächlich bei Angehörigen einer studentischen Verbindung Anschluß, gab sich als Arzt und Student aus und erzählte dabei, daß ihm sein Koffer gestohlen worden und er nun mittellos sei. Es war ihm immer um die Erlangung einer Unter-stützung zu tun, die er auch meistens erhielt. In Wien ist auch ein Verfahren gegen ihn wegen Betrugs bzw. Urkundenfälschung anhängig gewesen. Dort hat er sich gefälschte Papiere verschafft, aus welchen seine akademische Bildung hervorgehen sollte. In Mannheim trug er sich seinerzeit als Arzt in einem Gasthause

Letzte Drahtmeldungen.

Die Demonstranten von Großwardein vor das Kriegsgericht gestellt.

Wie die Wiener Neue Freie Presse aus Bukarest meldet, wurden die mit einem Sonderzug aus Großwardein zurückkehren-den Teilnehmer der Studentenkundgebung am Bahnhof von Militär umzingelt und in eine Kaserne gebracht. Eine Kriegs-gerichtliche Untersuchung sei eingeleitet worden. Die Regierung sei zu einer Beratung zusammengetreten, um sich mit den Vor-gängen in Großwardein und Klausenburg zu befassen. Die Studenten hatten nämlich auf ihrer Rückkehr auch in Klausen-burg demonstriert, wobei zahlreiche Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Von 24 verhafteten Studenten sollen 16 vor das Kriegs-gericht gestellt werden.

ins Fremdenbuch ein und blieb die Zeche schuldig. Vor seinem Auftreten in Leipzig hat der Festgenommene in München eine Gastrolle gegeben.

Leipzig. Selbstmord im Auto. In der Nacht vom Montag zum Dienstag hat sich der Fahrgast einer Autodroschke, der von Leipzig nach Dörsch in Gesellschaft gefahren war, die Gesellschaft dort abgelehrt hatte, in diesem Auto durch Erschießen das Leben genommen.

Leipzig. 1000 Dollar im Dünker. Ein Kutscher des Rittergutes Abnandorf hat bei der Entleerung eines Dünger-transportwagens eine Brieftasche gefunden, die eine 1000 Dollar-Note enthielt. Der Kutscher hat das Geld an die Behörde abge-liefert, die den Verlierer auch ausfindig gemacht hat.

Leipzig. Verunglückt und beraubt. Am 5. Dezember, nachmittags in der 7. Stunde, ist auf der Staatsstraße von Taucha nach Leipzig ein Motorradfahrer von einem Auto ange-fahren und aufs Feld geschleudert worden, wo er bewußtlos liegen blieb. Als er wieder zu sich kam, entdeckte er, daß er um 30 Mark bestohlen worden war.

Leipzig. Beabsichtigtes Attentat im Gerichts-saal? In einer Verteidigungsklage, in der die Oberschwester einer Leipziger Privatbank als Klägerin auftrat, hat diese Klägerin während der Verhandlung mit einem geladenen Re-volver hantiert. Man nimmt an, daß sie ein Attentat auf das Gericht beabsichtigt hat, das aber rechtzeitig verhindert werden konnte.

Werben Sie neue Kunden durch Infertion in der Sächsischen Elbzeitung

Kirchliche Nachrichten.

Stadtkirche zu St. Johannis. Am III. Advent vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Gotthardt. 11 Uhr Kinderlehre im Gemeindefaal: Derselbe. Abends 8 Uhr. 54. Musikalische Andacht, Ansprache: Pfarrer Giebner. — Montag 1/6 Uhr Bibelstunde bei Herchel in Rathmannsdorf: Pfarrer Gotthardt. — Dienstag abends 8 Uhr Adventsabend des Frauen-vereins Bad Schandau im Kurhaus: Darbietungen des Töchterheims Roessler.

Parochie Vichtenhain. III. Advent, 11. Dezember, 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Beichte und Abendmahl. — Mittwoch, den 14. Dezember, 8 Uhr Bibelstunde.

Parochie Reinhardtsdorf. III. Advent 1/10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, anschließend Kinder-gottesdienst in Rippen. 6 Uhr Adventsandacht mit Abendmahl in Reinhardtsdorf.

Katholische St. Marienkapelle in Bad Schandau. Vorm. 1/8 Uhr Beichte, 8 Uhr hl. Kommunion, 1/10 Uhr Predigt und Hochamt, daran anschließend Advents-andacht. Wochentags hl. Messe, 1/8 Uhr.

Sür den Weihnachtstisch empfehle ich in reicher Auswahl zu den günstigsten Preisen

Damentwische in weiß, Kunstseide, Wolle mit Seide,	Herrentwische in weiß, Wato- Normal- und Futterware
Schürzen	Oberhemden
Strümpfe	Kragen
Samaschen	Gelbständer
Handschuhe	Kunstseidene Schals
Lumpers	Soeken
Jacken mit Wollplüsch	Stutzen mit u. ohne Fuß

Bullover - Taschentücher

Kirchstr. 27 Ernst Hammer Kirchstr. 27

M.-G.-U. „Eintracht“
Sonntag, abends 6 Uhr
Singen
an dem **Adventsbaum**
Treffen 1/6 Uhr
bei **Thomas**

**Kutscher-
Unterstützungs-Ver.**
Bad Schandau u. Umg.
Sonntag, den 10. Dez.
Versammlung
mit **Freibier** im
Vereinslokal
Der Vorstand

Mühlberg

Kostenlose Eisenbahnfahrt nach Dresden

und zurück biete ich Ihnen, wenn Sie bei Ihren Weihnachtseinkäufen mein Haus berücksichtigen

Vom 11. bis 23. Dezember gewähre ich

Fahrtvergütung 3. Klasse

bei Barkäufen von mindestens

20 RM für eine Reise von insgesamt 20 km	30
30 " " " " " "	50
50 " " " " " "	75
75 " " " " " "	100

gegen Vorlage der Rückfahrkarte

Großer Weihnachtsverkauf

von

Damen-Bekleidung	Schuhen
Herrn-Bekleidung	Stoffen
Kinder-Bekleidung	Damenputz
Wäsche, Trikotagen	Herrn-Artikeln
Strümpfen	sowie Strickwaren

In großer Auswahl und erstklassigen Qualitäten zu niedrigen Preisen

Herm. Mühlberg

Verlangen Sie bitte die kostenlose Zusendung meines illustrierten Wintersportkatalogs f. Sportgeräte u. Sportbekleidung

Wallstr. Webergasse Schaeffelsr.
Dresden

Amtlicher Teil.

Ausnahme von der Sonntagsruhe im Barbier-, Friseur- und Haarformergewerbe.

In Anschluß, bezw. in Ergänzung der stadtträtlichen Bekanntmachungen vom 23. Dezember 1926 (Sächsische Elbzeitung vom 23. XII. 26 Nr. 300) und vom 3. Juni 1927 (Sächsische Elbzeitung Nr. 128 vom 3. VI. 1927) geben wir noch folgendes bekannt:

Am 3. und 4. Adventsontag wird die Ausübung des **Barbier-, Friseur- u. Haarformergewerbes** in der Stadt Bad Schandau für die Dauer von täglich 4 Stunden ausnahmsweise gestattet und diese Geschäftszeit hiermit auf vormittags 9 Uhr bis mittags 1 Uhr festgesetzt.

Bad Schandau, am 9. Dezember 1927.
Der Stadtrat.
Heidrich, stellv. Bürgermeister.

Nichtamtlicher Teil.

JALOUSIEN

in allen Konstruktionen

ROLLADEN

aus Holz oder Wellblech

Holzrollos

Rollschutzwände

Büromöbelrolladen

Reparaturen

Hans Honold, Dresden-N. 6
Königstr. 7, Tel. 55090



ATA

Henkel's Scheerpulver

in handlicher Streuflosche

Billig zu verkaufen:
1 schwarzer Winterüberzieher, fast neu, normale Figur, 1 Paar lange Stiefel. D. Seliger, Hindenburgstr. 191

Gasthof Rathmannsdorfer Höhe
Sonntag, 10. 12., 20 Uhr
Gastspiel des bekannten u. beliebten **Arnold Rodera**

Die Aushändigung der Zeitung erfolgt nur gegen Vorzeigen der Quittungskarte

Lüchtige Händlerin
zum Verkauf von Strickkleidung an die Rundschaff in der weiteren Umgebung von Bad Schandau für **sofort gesucht**
Näh. i. d. Exped. d. Elbz.

Christbäume

verkauft
Richard Michel
an der Kirche

Die kleinste Anzeige hat auch Erfolg!

Rorbwaren Rorbmöbel

jeder Art kaufen Sie gut und preiswert bei
Oskar Bendel
Bad Schandau, Poststr. 142
Massen-Auswahl!

Sprechapparate

Schallplatten

Nadeln

usw. kaufen Sie vorteilhaft bei

Kurt Sährnich
Fahrradhandlung
Postsdorf

Feinste

lebende Spiegelfarphen

und **Aale**

empfehist

Emil Müller

RING-HOTEL * BAD SCHANDAU

Im Café
Sonntag, den 11. Dezember,
ab 4 Uhr

**Künstler-Konzert
und Tanz**

Eintritt frei!

Generalversammlung

Sonntag, den 11. Dezember
abends 7 Uhr

Bad Schandau im Klubhaus „Zur Börse“

Wegen der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht aller zu erscheinen

Ehrenmitglieder sind hiermit eingeladen — Zum Beitritt sich meldende Sportinteressenten herzlich willkommen

All Seil! Der Vorstand

Für den Weihnachtstisch
empfehle ich:

Zigarren
in reizenden Geschenkpäckchen

zu 10 Stück von Mk. 1,00— 3,00
" 25 " " " 2,50— 7,00
" 50 " " " 3,00— 20,00

**ZIGARETTEN u.
RAUCHTABAKE**

Viele bekannte gute Marken in verschied. Packungen



Als Weihnachtsgeldchenke
empfehle

Güte, Mützen, Filzwaren

Handschuhe, Herrenwäsche, Oberhemden, Krawatten, Hosenträger, Normalwäsche, Strumpfwaren, Schirme in reicher Auswahl zu mäßigen Preisen

Max Beier, Kirchstraße

NB. Wieder neu aufgenommen:
Leder-Handschuh
in bekannter Güte

Pelzbesätze

auf Mäntel, Kostüme, Kleider in den neuesten Modifarben vom einfachen bis zum edelsten Pelzwerk liefert sofort bei äußerster Preisberechnung

Martin Schnabel, Kürschnermstr.

**Wirklich praktische
Weihnachtsgeschenke**
sowie

Reste zu Blusen und Kleidern
in bekannt guter Qualität und nur modernen Mustern kaufen Sie spottbillig bei

Alfred Schmüder, Birna

Schöffergasse 10 und im Hauptgeschäft Dohnaische Straße

Faltenpresserei Hohlraumnäheret
Neueste Modezeitungen liegen aus!

Die billigste und sauberste Heizung ist die

Gasheizung
Kein Rauch Keine Asche
Sie haben sofort ein warmes Zimmer — stets betriebsbereit — Wir liefern solche Defen für jede Raumgröße und zu jeder Preislage. Bei einem bestimmten Gasverbrauch gewähren wir ganz erhebliche Rabatte. Heiz- u. Badesen müssen stets in einem Abzug versehen sein. Auskunft u. Rat erteilt das



Stadtgeschäft Poststrasse **Gaswerk Bad Schandau**

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten

Ruderverein Bad Schandau e. V.

Sonnabend, den 10. Dezember 1927, abends punkt 8 Uhr

6. STIFTUNGSFEST
im städtischen Kurhaus
Konzert - Revue - Tanz

Der Eintritt ist nur geladenen oder durch Mitglieder eingeführten Gästen gestattet

Gasthaus „Zur Gambrinusbrauerei“

Sonntag, den 11. Dezember

Großes Weihnachts-Preis Kegeln

1. bis 3. Preis je 1 Schinken
und weitere 17 Preise

Zu reger Beteiligung ladet ergebenst ein

der Kegeltwirt

Sagonia-Lichtspiele Bad Schandau
Ab Freitag bis Montag abends 8 Uhr, Sonntag 1/2 8 und 8 Uhr

Willst du einmal fröhlich sein, komm zu

Der Wirtin Töchterlein
6 Akte — Ein heiteres Spiel von der Jugend goldenen Freuden — 6 Akte

Ferner:
Ein seltsames Erlebnis
Sierfilm in 2 Akten und
Emelka-Wochenschau

Lichtspiele Wendischfähre: nur Sonntag abends 1/2 9 Uhr

Achtung!
Einem hochgeehrten Publikum von Bad Schandau u. Umg. zur gefl. Kenntnis und Aufklärung

Von verschiedenen Seiten ist uns wiederholt bekannt geworden, daß die Eintrittspreise viel zu teuer wären. Wir erlauben uns deshalb, unsere Ankosten pro Woche bekannt zu geben, damit jeder sich davon überzeugen kann, wie schwer wir zu kämpfen haben.

Miete: Mk. 120.—; Personal: Mk. 80.—; Annoncen: Mk. 15.—; Elektr. Strom: Mk. 12.—; Film, Kellame, Verpackung, Fracht Mk. 220.—; ferner Umsatz-, Einkommen- u. Vergnügungssteuer und sonstige verschiedene Ausgaben

Wir sind trotzdem gewillt, ab heute die Eintrittspreise versuchsweise auf Mk. 0,60, 0,80 und 1.— herabzusetzen. Bei verstärkter Mufit behalten wir uns 20 Pfg. Aufschlag vor. Volksvorstellungen fallen ab heute ganz weg

Wir hoffen, daß durch unser Entgegenkommen das hochgeehrte Publikum uns in Zukunft besser unterstützen wird; denn ein Kino ist doch wohl ein Bedürfnis in jeder Stadt

Sagonia-Lichtspiele

Zigarren in eleganten Präsentstücken zu 5, 10, 25, 50 Stück

**Zigaretten, Tabak
Pfeifen, Etuis**

empfeht in großer Auswahl billigst

Ernst Melcher
Bad Schandau Marktstraße 18



Große Weihnachts-Ausstellung!

Puppen, Kaufmannsläden, Schaukelpferde, Eisenbahnen, Puppenküchen und -Stuben, Märchen- und Bilderbücher, (Violinen) Musikinstrumente für Kinder, Baukästen, Galanterie- und Lederwaren, Christbaumschmuck, gerahmte Bilder empfiehlt billigst in großer Auswahl

Baul Schäfer / Ecke Markt u. Kirchstraße

Gehent Schuhe
zum Weihnachtsfeste!

Ein Paar **Galamanderstiefel** bereiten dauernde Freude

Alleinverlauf: **Franz Hajek's Wwe., Bad Schandau, Kirchstr. 250**

Als weitere Spezialitäten: **Gummiüberschuhe, Haus- und Pelzschuhe** sowie nur bewährte **Sportschuhwaren**; große Auswahl in **Stiefeln**

Drucksachen aller Art

Liefert schnellstens die Buchdruckerei

Sächsische Elbzeitung

Zum **Weihnachtsfest**
empfehle:
Echt
Nürnberger Lebkuchen
von Hilberlein-Metzger

Geschenkartikel von einfachster bis zur elegantesten Ausführung

Baumbehang in Schokolade und Keksgleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Kakao, Schokolade, Pralinen, Tee

Schokoladen-Spezial-Geschäft

Alwine Hoffmann
gegenüber der Kirche
Bitte um Beachtung meiner Schaufenster

Weihnachtsbitte!

In alle Freunde und Gönner des Krankenhauses richten wir auch in diesem Jahre die Bitte, unsere Kranken durch Weihnachtsgaben zu erfreuen!

Oberschwester Gertrud nimmt Spenden gern entgegen. Den freundlichen Spendern sei im voraus gedankt.

Bad Schandau, im Dezember 1927.

Verwaltung
des städtischen Kranken- und Sickenhauses.

Parfümerien

Ich biete in diesem Jahre eine besonders große Auswahl aller bekannten nur erstklassigen Marken in Geschenkartons.

Flora-Drogerie

Suchen Sie ein praktisches und schönes Weihnachtsgeschenk, so kommen Sie in unser Stadtgeschäft; wir bieten Ihnen eine große Auswahl wie

**Teefocher
Kaffeekannen
Kochtöpfe
Küchenvunder, die ideale Backform
Bügeleisen
Waschwunder
Kocher, 1 Kammerig b. z. großen Küchenherd in modernster Ausführung,
Heizöfen aller Sorten
komplette Badeeinrichtungen**

Gleichzeitig geben wir wegen Räumung sämtlicher elektr. Beleuchtungskörper dieselben zum Selbstkostenpreis ab

Gastwert Bad Schandau, Stadtgeschäft Poststr.

**Prima
Pökelbraten**
empfeht
Emil Müller

Briefumschläge liefert schnellstens die Sächs. Elbzeitung

**Nur
Edla**



**KUR-VOLL-MILCH
TAFEL-MILCH**
wird verlangt

HYGIENISCH EINWANDFREI · BAKTERIENFREI